

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

102 (3.5.1921)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger 5.— M. einschl. 50 % Zustellgebühr; für Abholung in der Geschäftsstelle um 1. in den Abgaben 4.60 M.; durch die Post bezogen 4.80 M. ohne Ausgabe- u. Bestellgebühr monatl. Einzelempl. 25 %.

Ausgabe: Verlagsmittags. Geschäftsstelle: 8.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 1.— M. Die Reklamezeile 3.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Londoner Beratungen

Paris, 1. Mai. Der Sonderberichterstatter der Sabas-Agentur meldet aus London über die gestrige erste Sitzung des Obersten Rates, die 4 1/2 Stunden gedauert hat, der französische Ministerpräsident habe sich für eine sofortige Anwendung der Sanktionen ausgesprochen und erklärt, daß die Nichterfüllung des Reichs eine besonders gefährliche militärische Veranlassung für Frankreich und Belgien darstelle und mit dazu beitrage, einen dem Frieden gefährlichen Geisteszustand aufrecht zu erhalten. Graf Forza habe die Erklärung Briands hinsichtlich der Entwaffnung gebilligt. Jede Handlung, die die wirtschaftliche Konsolidierung Italiens hintanhalt, müsse vermieden werden. Er schlug dem Obersten Rat vor, die Reparationskommission damit zu beauftragen, Deutschland die Verletzungen am Friedensvertrag, sowie die notwendig werdenden Sanktionen mitzuteilen. Endlich habe Lloyd George die Ansicht ausgedrückt, wenn die Alliierten zur strikten Ausführung des Friedensvertrags zurückkämen, dann müsse die Reparationskommission, die den Gesamtbetrag der deutschen Reparationsforderung festsetzt, auch hinsichtlich der Anwendung von Sanktionen sich an die Vorschriften des Vertrags halten. Lloyd George wünschte deshalb, daß man Deutschland seine Verletzungen am Vertrag mitteile, bevor man Zwangsmaßnahmen anwende. Wenn Deutschland dann noch bei seiner Haltung verbleibe, würden die Alliierten zu den ins Auge gefassten Operationen an der Ruhr schreiten. Angesichts dieser verschiedenen Meinungen habe der Oberste Rat die Prüfung der Frage, ob die Reparationskommission Deutschland auf die Zahlungsmöglichkeiten, sowie im Falle der Nichtausführung die Sanktionen, die angewendet werden, mitteilen soll, den finanziellen Sachverständigen überlassen.

Paris, 2. Mai. Um 7 Uhr haben die Minister für auswärtige Angelegenheiten, nachdem Lloyd George in der Nachmittagsitzung um Wechselt gebeden hatte zu dem Zwecke, sich mit seinen Ministerkollegen zu beraten, sich nochmals zusammengesunden. Bei dieser Gelegenheit verlangte Lord Curzon im Namen der englischen Regierung, daß Deutschland nicht vier, sondern zehn Tage Zeit gelassen werden müsse, um den Zahlungsbedingungen der Alliierten zuzustimmen. Man beschloß schließlich, die Unterhaltung nicht fortzusetzen und sie auf Montag zu vertagen.

Paris, 2. Mai. Eine Sabasmeldung besagt: Es ist herbeizuhören, mit welcher Entschlossenheit unser Ministerpräsident die französische Auffassung vertreten hat. Briand hat betont, daß Frankreich nicht zugebe, daß unter irgendwelchen Umständen die Aufhebung der nicht gewordenen Sanktionen auch nur einen Tag hinausgeschoben werde. Man habe sich darüber Rechenschaft abgelegt, daß es nicht nur weit davon entfernt war, im Namen Frankreichs sich seine volle Handlungsfreiheit wieder zu nehmen. Kurz darauf erklärte Lloyd George, nach seiner Auffassung läge nichts dem entgegen, daß Frankreich bereits am ersten Tage des Ultimatums mobil mache. Da die Mobilisierung zur Besetzung des Ruhrreviers 10 Tage erfordere, dürfe für die Aufhebung der Zwangsmaßnahmen auch nicht ein Tag verloren gehen. Diesen Eindruck auf Lloyd George machten die Ausführungen des Grafen Forza. Er schloß an das Vorstehende an, um die Notwendigkeit zu betonen, eine rechtliche Grundlage für die Stellungnahme Deutschlands gegenüber zu besitzen. Italien habe den Wunsch, die Entwaffnung Deutschlands endlich durchgeführt zu sehen.

Eine Rechnung der alliierten Sachverständigen

Paris, 2. Mai. Wie der Sonderberichterstatter der „Agence Havas“ aus London mitteilt, haben die alliierten Sachverständigen bis nach Mitternacht gearbeitet, um die neuen Zahlungsbedingungen für Deutschland festzusetzen. Danach soll man folgenden Plan feststellen lassen:

Deutschland liefert drei Kategorien von Bonds, die erste im Werte von 12 Milliarden soll sofort der Reparationskommission als Rücklage werden, die sie nach dem in Spa festgestellten Verteilungsschlüssel unter die Alliierten verteilt, aber auf das Bezugsrecht von 20 Jahren im Betrage von 2 Milliarden Rücklage nimmt. Diese Bonds sollen zahlbar sein in 9 oder 12 Monaten.

Die zweite Kategorie von Bonds im Werte von 50 Milliarden soll am 1. November 1921 emittiert und ebenfalls der Reparationskommission überliefert werden, die sie unter die alliierten Mächte verteilt.

Schließlich wird die Reparationskommission die Lieferung von 80 weiteren Schatzbonds, wenn sie die Versicherung hat, daß der Weltmarkt sie aufnimmt und Deutschland sie bezahlen kann, übernehmen. Diese Bonds sollen garantiert werden durch eine allgemeine Hypothek gemäß des Art. 218 des Friedensvertrags, durch alle Werte und Einnahmestellen Deutschlands, sowie durch besondere Pfänder, namentlich die Zollentnahmen, deren Betrag man auf eine Milliarde Gold schätzt.

Auch eine Kommission für die deutsche Schuld soll in Berlin errichtet werden.

Ein 12tägiges Ultimatum an Deutschland

London, 2. Mai. Um 1 Uhr trat der Oberste Rat zu einer Sitzung zusammen. Deutschland ist eine Frist von 12 Tagen eingeräumt worden. Deutschland muß jedoch am Vorabend des 12. Tages die Bedingungen schriftlich annehmen, die ihm von der Reparationskommission bekannt gegeben werden.

Was wird Deutschland tun?

Berlin, 2. Mai. Zu der Frage, welche Schritte die deutsche Regierung der gegenwärtigen Lage gegenüber zu tun gedenkt, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Die Regierung steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die amerikanische Aktion

nach nicht abgeschlossen ist. Aus Amerika liegt zur Stunde noch keine Antwort auf die letzte deutsche Note vor, und wir können die Aktion nicht dadurch fördern, daß wir dem einen oder anderen der Alliierten andere Mitteilungen zulassen.

Protest der Ruhrbergleute gegen die Besetzung

II. Essen, 30. April. Die Bergarbeiterchaft des Ruhrgebietes beschloß, gegen die geplanten Gewaltmaßnahmen einer militärischen Besetzung durch die Entente an alle Gewerkschaften und Arbeiterverbände im Auslande einen feierlichen Protest und zugleich die Aufforderung zu richten, bei den alliierten Regierungen darauf hin zu wirken, daß von dem Gewaltakt gegen das deutsche Proletariat in letzter Stunde Abstand genommen werde.

Ein Proteststreik in Oberschlesien

Nach einer Meldung Berliner Blätter ist der Streik auf einen Teil der ober-schlesischen Kohlengruben im Anschluß an eine maßlose Verletzung Korfanths ausgebrochen. Nach der Meinung der Blätter handelt es sich offenbar um eine letzte Verzweiflungstat Korfanths lediglich zum Zwecke der Aufhebung der polnischen Besetzung, um am 3. Mai, dem polnischen Nationalfeiertag, einen Tumult hervorzurufen.

Der „Vorwärts“ bemerkt, daß es sich um einen Proteststreik gegen die Abtrennung der Kreise Aachen und Bielefeld von Deutschland und ihre Zuteilung an Polen handelt, wie dies nach einer ober-schlesischen Grenzregierung angeblich der Beschluß der interalliierten Kommission vorliege. Die Bergleute hätten nur für Polen gestimmt in der Annahme, daß ganz Oberschlesien Polen zufalle. Die Bewohner der zur Abtrennung vorgeschlagenen Kreise hätten erklärt, daß, wenn sie erneut abstimmen dürften, sich eine große Mehrheit für Deutschland ergeben würde.

Rattowich, 2. Mai. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten befinden sich bis heute nachmittags etwa 80 % aller Gruben des ober-schlesischen Industriebezirks im Streik. Von 270 000 Arbeitern streiken etwa 190 000.

Frankösische Mobilisierung

London, 2. Mai, 10 Uhr abends. Neutere erklärt, daß heute abend aus London telegraphische Instruktionen für die französische Mobilisierung nach Paris abgegangen sind.

II. Paris, 3. Mai. Die Truppenbewegungen zur Verstärkung der rheinischen Garnisonen haben bereits gestern begonnen. Ein gemischtes Regiment von Kürassieren und Dragonern sowie mehrere Batterien des 64. Artillerieregiments haben von gestern morgen verlassen und sind nach Lambach abgegangen. Auch die Kavallerieregimenter von Melun und Reims sowie mehrere Kavallerieregimenter der Pariser Region sind abgegangen.

Berlin, 3. Mai. (Privattelegramm.) Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, daß in Düsseldorf für die Truppen, die ins Ruhrgebiet marschieren sollen, Wegweiser angebracht werden. Auch wurden hier bereits mehrere hundert Wohnungen für die auf der Durchfahrt befindlichen französischen Offiziere mit Besatzung belegt. Ferner hat die Stadt Düsseldorf den Befehl erhalten, für die französischen Besatzungstruppen den Bau einer neuen Kaserne in Angriff zu nehmen.

Salbung der belgischen Sozialisten

Paris, 2. Mai. Wie der „Antroposophe“ aus Brüssel meldet, hat der große Rat der sozialistischen Partei in einer besonderen Sitzung die Frage der Sanktionen erörtert. Justizminister Vandervelde hat erklärt, man müsse der Politik der Alliierten, die Politik der Sozialisten, wie sie in Antwerpen festgelegt worden sei, entgegenhalten. Er sei entschlossen, mit seinen sozialistischen Kollegen das Ministerium zu verlassen, wenn Belgien sich den Beschlüssen anschließe, die die französische Regierung zur Durchführung bringen will.

Brüssel, 2. Mai. Der Generalrat der sozialistischen Partei erklärte sich in seiner Mehrheit als Anhänger der Sanktionen. Eine neue Sitzung wird anberaumt werden, sobald die Londoner Beschlüsse bekannt sind.

Matrosen in Frankreich

Paris, 2. Mai. Der 1. Mai ist in Frankreich in aller Ruhe gefeiert worden, nur aus Orleans berichtet das „Echo de Paris“ von einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und der Polizei. Es sollen einige Verhaftungen vorgenommen worden sein.

Seemannsstreik in Amerika

Neuhort, 2. Mai. Es wird gemeldet, daß zahlreiche Seeleute im ganzen Lande wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt infolge des Beschlusses, eine 15prozentige Ermäßigung einzutreten zu lassen. Die Trade Union erklärt, damit werden ungefähr 120 000 Seeleute und 10 000 Matrosen in den nächsten 24 Stunden die Schiffe im New Yorker Hafen verlassen.

Akademie der Arbeit

Frankfurt a. M., 2. Mai. In Gegenwart des preussischen Kultusministers Dr. Wedder und einer großen Anzahl gelehrter Gäste wurde heute vormittag in den Räumen der Universität die Akademie der Arbeit mit mehr als 100 Teilnehmern eröffnet.

Ein weiterer Transport amerikanischer Milchkuhe

Bremen, 2. Mai. Bösmanns Büro meldet: Gestern mittag ist der Dampfer „Westarvon“ mit dem zweiten Transport von 718 Milchkuhen und 70 Kälbern wohlbehalten in Bremen eingetroffen.

Die Engländer gegen eine Kohlensteuer?

Paris, 2. Mai. Nach dem „Echo de Paris“ haben die Engländer, die in den französischen Vorschlägen vorgesehene Kohlensteuer endgültig abgelehnt.

Briand und die Ruhrbergleute

Hoch rüstet zum Marsch ins Ruhrgebiet. Briand erklärt, es sei alles überlegt und wohl erwogen, alle Vorhänge sei getroffen. Das Problem der Besetzung des Ruhrgebietes sei genau studiert worden und die Besetzung werde gewiß genügenden Ertrag abwerfen. Es ist richtig: alle Instanzen sind getroffen. Wie aber werden sich die Bergleute verhalten? Briand versichert, man werde die Henne, die die goldenen Eier legt, nicht schlachten, sondern die Henne so betreuen, daß sie bestens Eier legen werde.

Darüber ist kein Zweifel, daß Briand im Anfang die Bergleute füttern wird. Das Linienmuss, wofür sie ihre Freiheit verkaufen sollen, wird nicht zu knapp sein. „Freiheit?“ Wer redet von „Freiheit“, die die Ruhrbergleute zu verlieren hätten? Schreiben nicht die Kommunisten jeden Tag, wie schlimm es die Arbeiter in der „Ebert-Republik“ haben. Die republikanische Francaise bringt den Bergarbeitern etwas Gutes zu essen. Wozu also streiken? Doch die Kommunisten sprechen vom Streik sie sind für den Streik, aber... Wenn sie streiken, dann streiken sie im Ruhrgebiet unter französischer Besetzung gegen die deutschen Kapitalisten. So wenigstens verkündete es einer ihrer Führer, Ernst Meyer, in einer öffentlichen Kommuniquéverlesung. Er sagte, die Arbeiterchaft werde sich an einem Generalstreik beteiligen, aber nicht in erster Linie gegen die Entente, sondern gegen die deutschen Kapitalisten und die deutsche Regierung, die alle Lasten des Friedensvertrages auf die Arbeiterschaft abwälzen und mit Hilfe der weisen Justiz jeden wirtschaftlichen Kampf der Arbeiterschaft zu erlösen veruche.

Ausbeuter ist Ausbeuter. Also ist es müßig zu fragen: Loucheur oder Stinnes? Ist diese Frage wirklich müßig? Wird Loucheur leichter für die Sozialisierung zu haben sein als Stinnes? Den Deutschen kann eines Tages die Rot vorwärts peitschen, der Franzose fühlt sich einzuweisen vor der Sozialisierung noch recht sicher. Was wird mit den Betriebsräten, was wird mit der gewerkschaftlichen und politischen Ellenbogenfreiheit? Der französische Kapitalismus wird die Ruhrbergleute zu kötern versuchen, aber er wird sie nicht besser behandeln.

Briand spricht so, als wäre er seiner Sache sicher. Er glaubt, die deutschen Kommunisten zu kennen. Er weiß, daß der Haß der Kommunisten gegen die Mehrheitsregierungen ihm hilft. Dieser Haß hat die Kommunisten so blind gemacht, daß sie die deutschen Splitter sehr gut sehen, nicht so gut die französischen Vollen. In keinem Land der Welt — ausgenommen Dorth-Ungarn — ist die Reaktion so fürchterlich wie in Frankreich. Dort tobt sich der Geist des Kapitalismus und Militarismus in der inneren Politik wie in der Außenpolitik schrankenlos aus. Paris ist das Zentrum der Gewaltpolitik und diese richtet sich nicht nur gegen Deutschland, sondern ebenso gegen Sowjetrußland. Die Kommunisten mögen an der „Ebert-Republik“ noch so viel auszuheilen hoffen, sie werden nicht leugnen können, daß ihr gefährlicherer Feind Briand ist.

Nicht in erster Linie gegen die „Entente!“ Hat vielleicht die Vorrichtung diese Einschränkung diktiert? Es wird nicht so ganz einfach sein, unter den Augen der Schwarzen zu streiken. Unter der „Hutzel“ der Sebering und Höring war es jedoch bequemer. Schließlich hat Briand auch noch eine polnische Deserteurarmee zur Hand. Es wäre ein Wunder, wenn er dies Druckmittel nicht ausnützte. Die Polonisierung des Ruhrgebietes paßt ja auch ganz gut in den Rahmen der französischen Politik. Lohndrücker vom Osten her und dazu die Techniker aus Frankreich — oben Franzosen, unten Polen — eine Bange, mit der sich überhand machen läßt. Sind die Schwarzen erst einmarschiert, die 24 000 Mann, die in Marseille überwinterten, die 20 000 aus Sizilien, in der Sawtlache Senegalener — wir fürchten, die großen Schreier die unter dem preussischen Militarismus früher lammfromm und bei den „Gelsen“ waren, werden dann nur noch in der Tasche die Faust halten.

Also wird Briand seiner Sache sicher sein können? Für den Augenblick — vielleicht. Ein Streik der „Henne“, die die goldenen Eier legt, wird den gallischen Hahn nicht von den Kohlenbäben an der Ruhr vertreiben. Er wird dort eine Zeilang krähen, wenn die Engländer und Amerikaner nichts dagegen haben und durch das Fiasko des Zollregimes im Rheinland noch nicht gewarnt sind. Aber wie die Zollsanktionen, so wird auch die Besetzung des Ruhrgebietes mit einem Fiasko enden. Die Kohlen des Spa-Abkommens waren ein Danaer-Geschenk für die Entente, die Ruhrkohlen werden der Entente noch viel weniger zum Segen gereichen. Die Herrichtung des Wirtschaftslebens wird auch für das Ruhrgebiet zurückwirken und die künstlichen Briands, womit er heute die Kohlengräber ködern will, werden schneller verschwinden, als den Serren in Paris lieb sein wird.

Massenflucht der Kommunisten

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Glocke“ in ihrem letzten erschienenen Heft 5 eine Umfrage bei den Genossen, die nach den letzten mitteldeutschen Unruhen in dortigen Gebiet für die Partei geworden haben. Der Halleische Parteifreier Blücht und die Genossen Robert Breuer, v. Hornad, Adolf Buschid und Erwin Barth sind übereinstimmend der Auffassung, daß im ganzen mitteldeutschen Bezirk eine unaufhaltsame Massenflucht der Kommunisten und im Zusammenhang damit ein konsequentes Anwachsen der S. P. D. festzustellen ist. Schon heute kann von einer Verdoppelung der Mitglieder in diesem Bezirk gesprochen werden; das Halleische Parteiblatt erscheint augenblicklich in einer dreifach verstärkten Auflage, teilweise zum Zwecke einer sehr rührigen und erfolgreichen Hauspropaganda. Mit besonderer Berührung wird festgestellt, daß der kommunistische Terror, unter dem unsere Genossen in Mitteldeutschland schwer zu leiden hatten, gebrochen ist. Für das Wiedererstarken der Sozialdemokratie auch im mitteldeutschen Bezirk wird gleichfalls übereinstimmend nur eine Gefahr erkannt: der politische Indifferentismus, in den die Massen durch die Erfolglosigkeit der kommunistischen Taktik hineingedrängt worden sind. Diesen Indifferentismus gilt es zu überwinden und er wird überwunden werden.

Das abgelehnte Kompensationsgeschäft

Mit einer interessanten Frage beschäftigte sich der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats in seiner letzten Sitzung am 27. April. Den „S. P. D.“ wird darüber geschrieben:

Der Ausschuss beschäftigte sich mit der Beurteilung eines Kompensationsgeschäftes zwischen einer Gruppe von sieben Firmen der Werkzeugmaschinenindustrie und einer französischen Firma. Diese letztere sollte sich verpflichten, für 70 Millionen Werkzeugmaschinen und für 90 Millionen andere Maschinen in Deutschland zu kaufen, wenn ihre dafür die Einfuhr von Seidenstoffen im Werte von 70 Millionen Mark gestattet wird. Zur Einfuhr dieser Seidenstoffe hatte sich eine Berliner Seidenimportfirma bereit erklärt und einen Antrag auf Einfuhrbewilligung gestellt.

Die geladenen Interessenten führten zur Unterstützung ihres Antrags an, daß die Werkzeugmaschinenindustrie schwer am ihre Existenz kämpfe und infolgedessen nach Aufträgen suchen müsse, um ihre Arbeiter zu beschäftigen. Interessenten der Seidenindustrie haben indessen in der Einfuhr so großer Seidenmengen eine schwere Gefährdung ihres Gewerbes, Sachverständige aus der Maschinenindustrie sprachen sich dahin aus, daß derartige Aufträge auch ohne Kompensationen für die deutsche Industrie zu erhalten seien, daß die Zulassung eines Kompensationsgeschäftes also einen gefährlichen Präzedenzfall mit unabsehbaren Konsequenzen darstelle. Da außerdem mitgeteilt wurde, daß die Seidenstoffe für 70 Millionen Mark eine größere Menge darstellen, als in den besten Friedensjahren eingeführt worden ist, kam der Ausschuss zur einstimmigen Ablehnung der Bewilligung zur Einfuhr, da sie eine zu große Schädigung der deutschen Kaufkraft bedeuten und die Folgen solcher Kompensationsgeschäfte eine völlige Durchbrechung der Einfuhrkontrolle sein würde.

Monarchistische Helben bei der Parade und in der Gefahr

Beim Begräbnis der Frau v. Hohenzollern paradierten mehrere tausend ehemalige Offiziere in glänzenden Uniformen und wehenden Helmdecken. Besonders die ehemaligen Gardeoffiziere taten sich bei dieser Reichenparade hervor, die die Herren seit Wochen in brennender Unerwartung erwarteten. In der Debatte über die auswärtige Politik spielte auch das Begräbnis der Kaiserin eine gewisse Rolle. Unsere Parteigenossen protestierten auf das energischste gegen die Schädigung Deutschlands durch solche monarchistischen Auswüchse. Die Rechte schmauchte Wut, als ihr gesagt wurde, daß ihre Anhänger in den Novembertagen 1918 weniger mutig gewesen wären, daß vor allen Dingen kein Offizier es gewagt habe, sich in den Revolutionstagen in Potsdam sehen zu lassen. Die Aufregung der Reaktionen über diese Feststellungen ist aber vollständig hinfällig. In der Tat hat kein Kaiserlicher Kurassier und niemand dem Offizierskorps des Regiments Königin die Couronne aufgebracht, der Kaiserin beizustehen, als sie zur Abreise nach

Holland rückte. Damals wagte niemand, sein Leben für die Kaiserin einzusetzen. Nur einige wenige im Gefolge der Kaiserin befindliche Offiziere machten die Reise mit. Eine Excellenz, die dem Hofe sehr nahe stand, weigerte sich sogar, den Befehl auszuführen, der Kaiserin Dienste zu leisten.

Die verstorbene Frau v. Hohenzollern wie auch ihre Umgebung fürchtete aber, es könnten sich während der Reise nach Holland unliebsame Dinge abspielen. Der Frau v. Hohenzollern schwebte dabei offenbar noch die Vorlesung vor, die sie in den letzten Kriegsmomenten auf der Wilhelmshöhe bei Kassel erlebt hatte, wo ihr schwerleidende Arbeiterfrauen eine böse Szene bereiteten. Um die Befragten der Frau von Hohenzollern zu gerichten und um ihr den erbetenen Schutz zu gewähren, wurde unter alter Partiveteranen, also der Sozialdemokrat, Hermann Mölkenbush gebeten, den Zug der Kaiserin zu begleiten. Unter dem Schutze des Sozialdemokraten fuhr die Frau nach der holländischen Grenze. Als sich nun nach dem Ableben der Frau v. Hohenzollern die ersehnte Gelegenheit bot, in Paradeuniform zu erscheinen, fanden sich tausende nationalaffektierter Soldaten, zumal sie wußten, daß die Republik mehr Duldsamkeit übt, als sie frühere die Monarchie geübt hatte.

Badische Politik

Zum Grundstücksverkehr

Am 15. Mai erließ das Grundstücksverkehrsgesetz, das geschaffen wurde, um die Auswüchse im Liegenschaftsverkehr zu bekämpfen. Da bei den bürgerlichen Parteien mannigfache Reaktionen bestanden, das Gesetz völlig aufzuheben, dürfte von Interesse sein, wie sich eine Zentrumshimme dazu äußert. Im „Badischen Volksboten“ schreibt nämlich u. a. Amtmann Werber-Heberlingen:

Es handelt sich also um den Schutz des bodenständigen mittel- und kleinbäuerlichen Eigenbesitzes und die Förderung, daß unsere Heimatgenossen nicht zur In- und der geographischen Lage für Fremde wird. Baden hat in diesen Beziehungen sehr günstige Verhältnisse aufzuweisen. Diese können durch das Sperrgesetz aufs wirksamste geschützt und erhalten werden, und erhalten ist besser als — nicht mehr wieder schaffen können. Das Sperrgesetz kann die Spekulationen, Wucherhändler, „Hofmeister“ und Bauernleger ausschalten, indem ihre Erwerbungen eben nicht genehmigt werden. Eine Voraussetzung müßte das neue Gesetz allerdings unbedingt erfüllen, es dürfte nicht mehr beschränkte Geltung haben. Die derzeitige Bestimmung, daß seine Geltung am 1. I. 1921 — früher 1. 12. 20 — erlischt, gibt den Umgebungsverträgen recht eigentlich Bedeutung. Denn alle diese, im Grundbuch borgezeichneten Ansprüche auf Eigentum, werden ohne weiteres durchgeführt werden, sowie das Gesetz nicht mehr besteht. Und das gleiche Recht besteht sogar aus den Verträgen, zu denen die bezugsfähige Genehmigung verjagt worden ist, es sei denn, daß für diesen Fall der Vertrag selbst seine Hinfälligkeit bezeugt. Das Rücktrittsrecht, ausdrücklich vorab. Dieser Zustand ist auch eine äußerst unerwünschte Rechtsunsicherheit und regelmäßig besonders für den Verkäufer höchst nachteilig: Der Käufer kann ihn am Vertrag festhalten, obwohl die Verfallsfrist sich immer mehr ändert, z. B. der Wert des ausgekauften Preises sinkt, der Verkäufer diesen aber ja nicht zur Verfügung hat und doch ein anderes günstigeres Angebot nicht annehmen kann. All das wäre anders, wenn die Genehmigungsbewilligung dauernd, endgültig wickelt.

Bleibt veranlassen diese Ausführungen die Gegner des Sperrgesetzes in der Zentrumsfraktion ihre Haltung nochmals einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Die Maiseiern

Der erste Eindruck, den die wenigen gestern eingelaufenen Meldungen über den Verlauf der Maiseiern hervorgerufen, bestätigt sich heute. Allenfalls war die Beteiligung eine starke, der Verlauf der Eiern ein glänzender. In einigen Orten versuchten zwar energische Bürokraten und kleinbäuerliche Polizeigeister nach alten Rezepten der Arbeiterschaft Schwierigkeiten zu machen. So hielt es der deutschnationale Abg. Schöppe, der in Langensteinbach noch das Ortsoberrhaupt markiert, für angebracht, ausgerechnet sich am 1. Matlage an eine Verfügung des Ministeriums bezüglich der Einschränkung von Luftballonen

und Langvergnügungen zu erinnern und den Fall im Anschluß an die Maiseiern zu verhandeln! Im Forstheimer Bezirk „regiert“ noch ein Amtmann nach den Methoden des Sozialistengetriebes, er verlangt Vorlage des Mitgliederverzeichnis der sozialdemokratischen Partei. Früher lösten derartige Schlägen Empörung aus; heute geht die Arbeiterschaft über Zeitgenossen à la Schöppe und den Amtmann unter Heiterkeit zur Tagesordnung über. Sie ruhen in Frieden!

Ueber die Eiern am Sonntag, die in fast allen Orten, in denen ein Parteiderein besteht, abgehalten wurden, erhielten wir bis heute früh folgende Berichte:

5. Unterwiesheim, 2. Mai. Der Verlauf der Eiern war sehr gut, auch war die Versammlung sehr gut besucht. Dem Genossen Straile-Karlsruhe, der die Eiereide hielt, wurde lebhafter Beifall gesollt. Schön waren auch die Leistungen der Arbeiterturner und Turnvereine, die einen Reigen vorführten.

6. Weingarten b. Durlach, 2. Mai. Die vom sozialdemokratischen Verein veranstaltete Maiseiern nahm einen schönen Verlauf. An der Spitze der freien Mäherbewegung sah von Nöthe aus unter Vorantritt der holländischen Kapelle des vereinigten Musikvereins ein imposanter Zug nach dem Sportplatz. Es war ein glücklicher Gedanke, die Eiern im Freien abzuhalten. Berücksichtigt wurde diese durch gediegene Vorträge der Musikkapelle, des Arbeitergesangsvereins Vorwärts, sowie durch Aufführungen von Turnspielen seitens des Turnvereins, Ringkämpfen des Kraftsportclubs, Fußballspielen des Fußballclubs und Vorführung von Reigen durch die Arbeiterjugend. Den Höhepunkt der Eiereide bildete die gehaltenen, von Begeisterung getragene, prächtige Eiereide des Gen. Dörner aus Durlach. Abends war Lang in der Festhalle. Mit dem Verlauf der Eiern können wir zufrieden sein. — Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß leider so mancher Auditorproletar der Eiereide fernblieb. In den Betrieben gern den Partikeln spielen und überall auf alles schimpfen, weil „noch nichts erreicht“ sei, ist natürlich leichter als öffentlich Zeugnis für die Idee des Sozialismus abzulegen.

Durlach. Die diesjährige Maiseiern nahm unter der Regie des Gewerkschaftsvereins einen sehr befriedigenden Verlauf. Unter sehr zahlreicher Beteiligung der Arbeiterschaft fand vormittags ein Maiseierflug nach der Hedwigsquelle statt. Die Maiseiern in der Festhalle war glänzend besucht. Die Eiereide hielt Kollege Rehfeld-Mannheim, der in gehaltvoller und überzeugender Weise die Bedeutung des 1. Mai darlegte. In das vorzüglich, auch in künstlerischer Beziehung, aufmerksame Programm teilten sich neben den bekannt guten musikalischen Darbietungen des Streichorchester des Instrumentalmusikvereins die beiden Arbeitergesangsvereine mit präzis und stimmungsstark vorgetragenen Chören, die Turngemeinde mit sehr beifällig aufgenommenen turnerischen Darbietungen, Herr Direktor Blum von der Volkshöhe mit sorgfältig ausgewählten, mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rezitationen und endliche Hrl. Paul Müller vom Landestheater mit mehreren, von guten Können zeugenden Sopranrollen. Während die Unabhängigen sich geschlossen an der gemeinsamen Maiseiern beteiligten, hatten die Kommunisten auf vormittags eine öffentliche Versammlung ins „Lamm“ einberufen, die von etwa 65-70 Personen besucht war.

Etlingen. Die Maiseiern in der Festhalle hat einen ausgezeichneten eindrucksvollen Verlauf genommen. Rund 500 Personen bekundeten ihre freudige Stimmung durch die Teilnahme an der von den Soz. Parteien und den freien Arbeitervereinen veranstalteten Eiereide. Den Höhepunkt der Maiseiern bildete die Maiseiereide unseres Genossen Guntz. Er verstand es, die derzeitige Situation in berebete Worte zu fassen, darauf hinzuweisen, daß es höchste Zeit ist, endlich wieder zu Bernunft, damit zur Stärkung und Förderung unserer Ideale zu kommen. Den unterhaltenden Teil hatten die hiesigen freien Arbeitervereine (Gesangsverein, Turn- und Radfahrerverein) übernommen. An dieser Stelle sei ihnen allen bestens gedankt. Frau Maria Pix und Hrl. Genter vom Landestheater hatten sich ebenfalls in den Dienst unserer Sache gestellt. Der reiche Beifall bei beiden Künstlerinnen bewiesen haben, daß sie mit ihren Darbietungen alle Anwesenden befriedigten. Soffentlich werden beide Künstlerinnen noch öfters die Veranstaltungen der Etlinger Arbeiterschaft verschönern helfen. Eines soll nicht unerwähnt bleiben. Viele, die zu uns gehören, zogen es vor, nicht dabeiz zu sein, aber an erster Stelle stehen, wenn es gilt, zu schimpfen und zu rätornieren. Auch unsere lieben Freunde von der schwarzen Couleur geben sich alle Mühe, unsere Maiseiern zu distanzieren. Wenn die Herrschaften weiter so „christliche“ Manieren an den Tag legen, kann auch und recht sein, aber dann sollen sie nicht mit Schlagworten, mit „Kulturkampf“ und begreife ich um sich werfen. Die Zukunft gehört trotzdem dem Sozialismus, das Rad der Zeit steht nicht still. Trotzdem und allem!

Das Hofenessen

2 Von Hermann Stens, Karlsruhe (Fortsetzung.)

„Sind die Franzosen dann fort“, fuhr der Wirt in seinem Gespräch fort, „so steht meine Stube leer, und ich habe die ständigen Gäste eingebüßt. Das hochfahrende Wesen, das die Fremden vor Schau tragen, verjagte mir die Studioh. Besonders der eine der Herren, der mit dem roten Gesicht und dem schwarzen Schnurrbart, der Herr von Vindatour, ist von toller Art. Wenig gibt ihm sein Nebenmann, der mit dem großen weißen Epheustragen, der Herr von Caderousse nach. Der andere, welcher recht das Glas hebt, der Baron von Bonelle und der im blauen Sammet neben ihm, er heißt Laugun, geben sich nicht weniger hoffärtig. Der Gagerer, am Ende des Tisches, ist ein deutscher Edelmann, ein Baron von Rommel, der schwarzweisslich Euch um die Franzosen herum, daß man sich ob solcher Landsleute schämen muß. Ich wüßte, die ganze Gesellschaft wäre wo der Pfeffer wächst. Unsere Studenten sind rauchbeinige Gesellen und machen allerlei Schabernack, wenn ihnen der Wein zu Kopfe steigt. Aber es hat doch wenigstens seine Art, wenn sie ausgelassen sind. Vor den Herren aber muß ich meine Töchter und Mägde vertheidigen, wenn die zehnte Klapsche auf den Tisch kommt. Wenn sie noch lange dableiben, bin ich ein ruinierter Mann. Sol sie der Zukunft!“

„Ich habe noch etwas anderes gehört und ist das ziemlich allgemein im Munde“, sprach der Königer, ein Mann, dessen Behändigkeit und Reibefähigkeit seinen Worten besonderes Gewicht verlieh. „Der französische Ludwig soll, weil unser Kurfürst Karl, wie Ihr wisst, ja kinderlos starb, für dessen Schwestern, die Helott, das pfälzische Kurfürstentum zu Anspruch erheben. Dann würden wir gut französisch werden müssen, Ihr Männer. Es ist ja nun schon einmal so, unter den Herren, sie mögen helfen wie sie wollen, setzen wir allzumal. Dann wir schon einmal gedrückt werden sollen, dann aber lieber von einem deutschen Herrn. Da können wir uns wenigstens auch auf gut deutsch wehren. Was meint Ihr, Gebatter Effigieder?“

Der aber tat zuerst einen Trank Weines, machte dann ein jäures Gesicht und brumnte: „Des Franzmanns Weine möchen uns nicht schaden, aber seine Steuereinnahmer sind bestimmt noch schärfer, denn die unseren. So darbe und schimpfe ich lieber auf pfälzisch, als daß ich künftig wechsch schlechte und fänge!“

Dieser Sieb walt dem Herrn von Rommel, welcher in der

andern Stube eben zum Klange der Laute ein französisches Lied sang. Die vier Franzmänner tranken ihm schreiend zu. Ein Glas fiel klirrend zu Boden und brach in Splitter. Seufzend stand der Wirt auf. „Ich sagte es ja. Bei der zehnten Klapsche! Jetzt fängt es an und wird immer schöner!“

Auch der Jäger erhob sich aus seiner Ecke, grüßte und ging seines Weges. Er wußte nun, wer seine Hirsche schicken sollte. „Der Jägermeister hat recht, die besten Geweiße sind für diese Hofelbände zu schade. Werde mich darauf einrichten“, dachte er im herganzwärts schreiten.

Der andere Morgen war gekommen. Ein leichter Luftzug blüß vom Redar aufwärts in die Hügel hinein und jagte die Nebel in weißen Schwaden durch die herbstlichen Talhalden. Da und dort knirschte es leise an den Gebirgsrändern, wenn sich einer der Jagdböndige durch die Zweige drängte und sein mächtiges Gemäch durchs Holz abstrifte. Es kuckte gespenstisch gleich. Ein jörniges Schloß und still war es wieder. Der Wald schien vor heimlichen Wesen bebt.

Der Kaiser Sengenheisen fand weit oben über der Hirschegehe an einem Waldwege, welche den höchsten Punkt dieses Einschnittes bildete und tief hin und her. Er stolperte mit den eisenbeschlagenen Schuhen über die Steine hinweg, daß die Funken stoben, pffiff ein Riedlein, schlug mit seinem Kopf an die Bäume. Kurzum der Alte benahm sich höchst unvorbereit, was bei einem so langjährigen Waldmenschen sich recht merkwürdig ausnahm. Es war gerade, als wenn er die Hirsche schon machen wollte.

Aus nicht allzu weiter Entfernung wurden nun plötzlich Stimmen hörbar. Einige Hunde bellten und jaulten dazwischen. Der Jäger horchte scharf in die Richtung und schämungelte beruhigt ob des Lärmes, welchen die anziehende Jagdgesellschaft verursachte.

Nicht lange dauerte es, da lautete als Oester aus dem Nebel der Herr von Vindatour auf. Ein ungeschickter Nieme von solch heftigen Ausmaßen, daß der zierliche Laugun, welcher dicht hinterher kam, wie ein Kobold neben ihm ausfah. Der Herr von Caderousse, welcher klein und did wie eine Fenne war, hierauf der Herr von Rommel, ein schlanker junger Mann, hinter ihm Caderousse, welcher klein und did wie eine Fenne war, hierauf der Herr von Rommel, ein hagerer junger Mensch mit fahlg verlebtem Gesicht. Den Schluß bildeten zwei kurfälzische Jägerknechte, von denen jeder zwei ungebänderte Hunde an Lederriemen führte. Herr von Vindatour war stehen geblieben. Die Nachzügler gruppierten sich ringsum. Ihnen gegenüber stand der alte Bildheger.

Und nun schuf der Zufall einen jener Augenblicke, mit wel-

chen er oftmals ebenso reizend und achtsoll spielt, wie ein launisches Kind mit seinen bunten Wällen.

In dem Augenblicke also, in welchem der Sengenheisen auf die Herren zugehen wollte, um sich zu weiden, da saubte Frau Sonne einen blühenden Strahl zwischen zwei Nebelstreifen hindurch auf die Person des Alten und besonders auf dessen Leberbügen. Diese verfehlten denn auch nicht sofort in hochmöglichstem Ausmaße alle Arten von glänzenden Lichtern zu spielen und jeden Fleck, soweit es immer nur ging, in anderer Farbe aufzuklären zu lassen.

Der Anblick war zweifellos verblüffend. Aber ebenso rasch wie der Sonnenblitz kam ging er auch wieder von dannen.

Die fünf Herren aber brachen in schallenden Lachen aus. Das donnernde Gelächter des Hiesigen Vindatour jedoch tönte über alle anderen Töne hinaus. Immer und immer wieder! Die Hunde heulten erschrocken mit. Die Jägerburischen schmunzelten. Kurzum, es war ein Höllelärm. Auf seine Kosten hörte niemand gerne lachen. Dem alten Jäger, ob dessen Hofenangeheuer man so lustig war, und welcher allmählich begriff, nachdem er im Anfange verdußt gestanden hatte, war nicht zu helfen. Er brannte zwar vor Verger über die Sonne, welche schamlos genug war, in fäher Verleuchtung den Herren Franzosen seine kleine Schwäche zu offenbaren, dann der Horn über die weissen Herren, welche so überlaut lachten, daß der Schall am Weissenstein anstöh und brandete, war wüsten über die grinsenden Jägerburischen, verärgert über sich selber, weil er wußte, daß man ihm seine Verärgerung ansah und weil er sie nicht dämmen konnte.

So begann die Hirsch mit einem Gelächter, welches das Bild weit fort schreute. Die Herren hatten vom gelirgen Begehlagere schwere Köpfe mit in die Berge gebracht. Das Lachen aber machte sie wieder freier. Sie liefen in Spott und Gelächter über des Jägers Hofen den fremdlandischen Jungen spizen Lauf. Der Bildheger verstand zwar nicht, was sie im Lächer mit alles herausplauderten, wußte aber, daß all diese Nachsahen, von denen jede ein Echo in den engen Tälern rief, seiner Hofe, seiner diegelichten, einzig warmen, von Fett und Auf und Besch platten, je nach der Umgebung alle Farben auffaugenden und widerspiegelnden Lederhose gait.

Das wurnte den Alten bis tief innen hinein und fraß an ihm wie ein lückerer Wurm. Seine lieben Lebernen, welche er seit 20 Jahren bei Tage nur dann vom Leibe gelirgt hatte, wenn sie gedrückt wurden, an welchen Fleck um, von denen jeder seine Gefährliche erzählte, nebeneinander gefest war!

(Fortsetzung folgt.)

X Lange
Blauf. G.
die Bedeutung
in die Parte
Schöpple,
nach aufschob

n. Maß
nach einem w
Hedwigsheim
dieses Beläst
enterte. Der
Feuerwehrpar
rung der Fei

r. Kasian
wenigal Parte
sehr starken
zusammensch
benheit der
der Leitung
Heder vor.
Klub, die Mu
Feier zu ver
Karlsruhe, d
1. Mai und
vor Augen
schloß mit ei
Ein gemüthli
lungene Feie

Wietzhei
als Aufstall
Festzug m
militär veran
wir nach Du
verein den in
Wieder unter
kommen, gese
Karlsruhe di
Anschließend

A. Kapf
250 Frauen
Ertrink fa
Trinks gespr
schaftlichem
beijamen.

m. Ghr
gut besucht.
sprechend, h
Die verläßt
sein. Die P
fällig aufse

Reh. I
kräftigen P
einen schön
helt die We
hätte die P
weise auf d
nen Förder
(Seiter Her
Baumgärtn
lungen sehr
bevorzogen
wähnt mit
trägen. Der
Dank für i
wirkenden
gen hatten

4. Fre
tagsstunden
aus dem So
zialdemokr
am Vormitt
im Stadieg
beutung die
angehörigen
jamen Feie
münzten die
Karlspiaz,
Sowjetruß
zige Staat,
nicht auf d
nach der B
ferstraße n
schwindend

Es sie
dämmern
gen Berles
ners, dem
verbreitend
st. Der
den Tages
die ganze
den gen.
Wo
bedämmert
lichter kan
schleßer u
Coriol
Schlusses
e n k. G
große Hof
Künstlerin,
kann und
wichtigsten
wollig erst
die Her
wenig lie
fang den
nen Woche
für einige
krete ge
Hast wieder
lich bereit
Siefen
darstellend
doll. Al
ausgezeich

Mar
gesprungen
schling h
besser wur
schöne Ge
nung her
z. B. das
im leihen

Es sie
dämmern
gen Berles
ners, dem
verbreitend
st. Der
den Tages
die ganze
den gen.
Wo
bedämmert
lichter kan
schleßer u
Coriol
Schlusses
e n k. G
große Hof
Künstlerin,
kann und
wichtigsten
wollig erst
die Her
wenig lie
fang den
nen Woche
für einige
krete ge
Hast wieder
lich bereit
Siefen
darstellend
doll. Al
ausgezeich

Mar
gesprungen
schling h
besser wur
schöne Ge
nung her
z. B. das
im leihen

Es sie
dämmern
gen Berles
ners, dem
verbreitend
st. Der
den Tages
die ganze
den gen.
Wo
bedämmert
lichter kan
schleßer u
Coriol
Schlusses
e n k. G
große Hof
Künstlerin,
kann und
wichtigsten
wollig erst
die Her
wenig lie
fang den
nen Woche
für einige
krete ge
Hast wieder
lich bereit
Siefen
darstellend
doll. Al
ausgezeich

Es sie
dämmern
gen Berles
ners, dem
verbreitend
st. Der
den Tages
die ganze
den gen.
Wo
bedämmert
lichter kan
schleßer u
Coriol
Schlusses
e n k. G
große Hof
Künstlerin,
kann und
wichtigsten
wollig erst
die Her
wenig lie
fang den
nen Woche
für einige
krete ge
Hast wieder
lich bereit
Siefen
darstellend
doll. Al
ausgezeich

Es sie
dämmern
gen Berles
ners, dem
verbreitend
st. Der
den Tages
die ganze
den gen.
Wo
bedämmert
lichter kan
schleßer u
Coriol
Schlusses
e n k. G
große Hof
Künstlerin,
kann und
wichtigsten
wollig erst
die Her
wenig lie
fang den
nen Woche
für einige
krete ge
Hast wieder
lich bereit
Siefen
darstellend
doll. Al
ausgezeich

Regieren und davonlaufen

Langenlebach. Die Maifeier nahm hier einen guten Verlauf. O. Böhrer-Forsheim wies in einer Ansprache auf die Bedeutung des Weisheitsfestes hin. Einige Neuankömmlinge in die Partei quittierten das Langenlebach des Bürgermeisters Schöpflin, das durch Eingreifen des Ministeriums des Innern aufgehoben wurde.

n. Malsch, 1. Mai. Unsere Maifeier nahm bei gutem Verlauf einen würdigen Verlauf. Der Referent, Gen. Gaebler, wies auf die Bedeutung des Weisheitsfestes hin. Einige Neuankömmlinge in die Partei quittierten das Langenlebach des Bürgermeisters Schöpflin, das durch Eingreifen des Ministeriums des Innern aufgehoben wurde.

2. Mai. Die Maifeier gestern abend im Saal hatte sich trotz Gegenregulation der Kommunisten eines sehr starken Besuches zu erfreuen. Das Programm, das schon zusammengestellt war, wickelte sich flott und zur vollen Zufriedenheit der Anwesenden ab. Der Arbeiter-Gesangverein unter der Leitung von Herrn Chorleiter Gredlich trug sehr schöne Lieder vor. Auch die freien Turner, Radfahrer, der dramatische Klub, die Musikkapelle Harmonie gaben ihr Bestes her, um die Maifeier zu verschönern. Die Festrede hielt Genosse Stenz-Karlstrube, dessen trefflichen Ausführungen den Gedanken des 1. Mai und die Forderungen der Arbeiterschaft den Anwesenden vor Augen führte. Seine mit Beifall aufgenommene Rede schloß mit einem Hoch auf den internationalen Sozialismus. Ein gemüthlicher Tanz schloß die eindrucksvolle und schön gelungene Maifeier.

Wiesbaden. Die Maifeier war wiederum schön verlaufen. Als Auftakt hatten wir am Samstag abend einen imponierenden Festzug mit daran anschließender Unterhaltung. Sonntag mittag veranstaltete die Frauenarbeit eine Konzert, worauf wir nach Durmerheim marschierten, um dem dortigen Weisheitsfest den in diesem Jahre erwiesenen Besuch zu erwidern. Wieder unter Aufsicht der in unserer Heimatgemeinde angekommenen, sogen wir vor das Rathaus, wo Genosse Eiler aus Karlsruhe die Festrede hielt, die allgemeine Zustimmung fand. Anschließend war Ball im „Girichen“ und „Löwen“.

A. Rappeltob, 1. Mai. In der Maifeier nahmen etwa 250 Frauen und Männer teil. Die Festrede des Genossen Trinks fand großen Beifall. Ebenso der von den Genossen Trinks geleitete Festzug. Eine von dort parteigenossenschaftlichem Geist getragene Stimmung hielt die Genossen lange beisammen.

m. Hürben, 2. Mai. Die Maifeier war verhältnismäßig gut besucht. Der Zahl der organisierten Arbeiterschaft entsprechend, hätte die Beteiligung doch eine bessere sein können. Die verlässliche Arbeitszeit dürfte nicht ohne Einfluß gewesen sein. Die Festrede des Genossen Dr. Kullmann wurde beifällig aufgenommen.

Kell. Die vom Gewerkschafts-Komitee und der sozialdemokratischen Partei im Schiffsaal veranstaltete Maifeier nahm einen schönen Verlauf. Kartellvorsitzender Gen. Wendling hielt die Begrüßungsansprache. Gen. Eugen Ged. Karlstrube hatte die Festrede übernommen und wies in eindrucksvoller Weise auf die Bedeutung des 1. Mai und die damit verbundenen Forderungen hin. Der Wandolinverein „Wanderlust“ (Leiter Herr Schlemme), sowie der Hülfsklub (Leiter Gen. Baumgärtner) machten sich durch ihre musikalischen Darbietungen sehr verdient um die Verschönerung der Maifeier. Ganz besonders seien auch die Aufführungen der Schillerinnen erwähnt mit ihren reizenden Reigen, Gesäßen und Gesangsbeiträgen. Den Herren Redner auch an dieser Stelle herzlichen Dank für ihre Bemühungen. Gen. Passendorf sprach den Mitwirkenden den Dank der Festteilnehmer aus. Die Darbietungen hatten allezeit beifällige Zustimmung.

Freiburg, 1. Mai. Der 1. Mai, der in den Nachmittagsstunden total berregnet wurde, hob sich nicht sehr merklich aus dem Gewitter eines gewöhnlichen Sonntags heraus. Die sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften hatten am Vormittag drei mittelmäßig bis gut besuchte Versammlungen im Stadtgebiet einberufen, in denen die Redner über die Bedeutung des 1. Mai sprachen. Wenden fanden sich die Parteimitglieder und die Gewerkschaftsmitglieder zu einer gemeinsamen Maifeier in der städtischen Festhalle zusammen. — Die Kommunisten veranstalteten eine öffentliche Versammlung auf dem Marktplatz, in der ein auswärtiger Redner zum Anschluß an Sozialismus aufforderte, von dem er rühmte, es sei der einzige Staat, der vor der Mäuberbande der Ententeinmischer nicht auf dem Bauch rutsche. — In dem von den Kommunisten nach der Versammlung vorgenommenen Umzug durch die Kaiserstraße nach dem Hofmarktplatz beteiligten sich nur die verhältnismäßig geringe Zahl von 60 bis 80 Personen.

Im Reichstag erzählt man sich mit wachsender Bestimmtheit, daß das Kabinett Fehrenbach-Simons in den ersten Mai tagen sein Ende nehmen wird. Zwar hat der Reichstag seine Debatte über die auswärtige Politik beendet, ohne daß ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung angenommen oder auch nur beantragt worden wäre, zwar sind die bisherigen Beschlüsse des Kabinetts einstimmig gefaßt worden, und von unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten, die etwa in seinem Innern walteten könnten, ist nicht das mindeste bekannt geworden. Die Regierung ist in sich und die Regierung ist mit dem Reichstag einig, allerdings leidet nicht in Verfolgung einer bestimmten Idee, sondern in einer allgemeinen Notlosigkeit.

Trotz dieser Einigkeit, eben wegen ihrer Notlosigkeit will, so heißt es, die Regierung die Fünfte ins Korn werfen und sich selber seitwärts in die Büsche schlagen.

Deutschland wird voraussichtlich in einigen Tagen vor der Entscheidung stehen, ob es die Pariser Beschlüsse mit samt einigen noch unbekanntem Verstärkungen annehmen oder die Befestigung des Ruhrreviers erdulden will. In dieser Situation bedarf das deutsche Volk mehr denn je einer festen Führung, die ihm sagt, was es tun und was es lassen soll. Wie immer aber die Entscheidung fallen mag, nach ihr wird Deutschland noch mehr denn je einer vorausschauenden und kräftigen Führung bedürfen, wenn nicht auch noch das Letzte vor die Hunde gehen soll. Entweder wird man sich dazu zwingen lassen, die verschärften Pariser Bedingungen anzunehmen, dann muß das deutsche Volk auf den Kopf gestrichelt werden, um diese Bedingungen wenigstens ein paar Jahre lang zu erfüllen, um dadurch zu verhindern, daß wir in kurzer Zeit wieder ein ähnliches Trauerspiel erleben wie vor der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles und der jetzt. Oder aber wir müssen die Befestigung des Ruhrreviers hinnehmen, und das bedeutet für das übrig bleibende Deutschland ganz unübersehbare wirtschaftliche Konsequenzen, eine neue Kreisrevolution infolge plötzlicher Verteuerung der Kohle und die Gefahr einer in noch nie erlebten Maße sich ausbreitenden Arbeitslosigkeit. Es muß also auch in diesem Fall mit dem Aufgeben der letzten Kraft daran gearbeitet werden, die Folgen der Ruhrbesetzung für Deutschland nach Möglichkeit zu mildern.

Gerade in diesem Augenblick will aber, wie allgemein behauptet wird, die Regierung Fehrenbach-Simons zurücktreten, weil sie nicht mehr aus und ein weiß. Wie wäre die Lage eines Volkes, dessen Führer in der kritischsten Situation einfach den

Kopf verlieren und, ohne einen Wegweiser in die allernächste Zukunft zu hinterlassen, von der Bildfläche verschwinden? Zeit abtreten heißt einfach das Chaos herbeiführen, denn nirgends ist eine Regierung sichtbar, die das Erbe von Fehrenbach-Simons antreten wollte.

Kommt die Ruhrbesetzung und mit ihr zugleich eine neue Regierung, so wird voraussichtlich über die Bedingungen, unter denen das Ruhrgebiet wieder geräumt werden könnte, verhandelt werden, und die Bedingungen werden ungemein hart sein. Könnte eine sozialdemokratische Regierung diese Bedingungen annehmen und für ihre Erfüllung wenigstens in den allernächsten Jahren einsehen? Sie könnte es nicht, weil zur Ausführung eines solchen Programms die konzentrierte Willensanstrengung des ganzen Volkes notwendig ist. Eine sozialdemokratische Regierung würde aber auf noch stärkere Widerstände stoßen als ein bürgerliches Kabinett, sie hätte mit dem zähesten Widerstand aller militaristischen und kapitalistischen Kreise zu rechnen, sie würde nicht geschützt sein vor der nationalistischen Verleumdung, daß sie sich zum Vorteil des Ententeimperialismus hergeben habe, um einigen ihrer Genossen bequeme Schlafstellen im Ministerhotel zu bereiten. Die sozialdemokratische Regierung müßte die Entlohnung von Banern, die Auflösung der Ergeß, die Verhaftung der Kriegsverbrecher durchsetzen, sie müßte das Kapital mit ungeheuren direkten Steuern aber auch, weil diese nicht ausreichen, die arbeitenden Massen mit ungeheuren indirekten Steuern belasten, und sie müßte dieses Programm ausführen unter dem Druck einer sich ständig verschlechternden Lage, des Unzufriedenheit der Beamten und einer enormen Arbeitslosigkeit des Industrieproletariats. Es ist ohne weiteres zu verstehen, daß sich die Partei für diese Aufgabe bedankt.

Die bürgerlichen Parteien haben im Juni vorigen Jahres die Reichsregierung übernommen und jetzt auch aus der preussischen Regierung die Sozialdemokratie hinausgedrängt. Ein Teil von ihnen hat diese Befreiung der Regierungen von sozialistischen Einflüssen als einen großen Erfolg begrüßt. Es ist nur billig zu verlangen, daß die Regierung Fehrenbach-Simons das, was sie begonnen hat, nun auch zu Ende führt. Die Regierung Fehrenbach-Simons hat die diplomatische Aktion, die durch die Noten an Harding gekennzeichnet ist, eingeleitet und muß sie nun auch weiterführen. Sie hat die Verantwortung übernommen, sie hat die Pflicht, sie auch weiter zu tragen, bis die Volkvertretung sie ihrer enthebt.

Aus dem Lande

Mannheim, 1. Mai. Die drei hiesigen jungen Leute, die die beiden Mägdener Automobilisten ermordeten, sind vom Mägdener Volksgericht zu je 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Labenburg a. N., 1. Mai. Auf der Heimfahrt auf seinem Fahrrad wurde der Bahndiener Trapp von vier Strolchen überfallen, die ihm das Fahrrad abnahmen.

Wiesloch, 2. Mai. Das Urteil in dem Disziplinärverfahren gegen den Hauptlehrer Haef, der, wie erinnerlich, ein Naturalisationsgesuch als franz. Bürger nach Frankreich gerichtet hatte, lautet auf Dienstentlassung.

m. Staffort, 2. Mai. Durch Mißgeschick wurden innerhalb 2 Minuten 2 Menschenleben ein Ende bereitet. Der erste Schlag traf den im 55. Jahre stehenden Landwirt Gottlieb Hager und der zweite den 19jährigen Emil Hauth. Sohn des Landwirts Jakob Hauth. Mehrere Personen wurden leicht verletzt. Die beiden getötenen Personen waren auf freiem Felde in nächster Nähe beisammen.

Kort bei Bruchsal, 30. April. Der vor einigen Tagen bei einem hiesigen Bauern in raffiniertester Weise ausgeführte Diebstahl von Leinwand und Wäsche hat jetzt eine ganz eigenartige Wendung dadurch erhalten, daß am Freitag morgen der bestohlene Bauersmann die entwendeten Sachen sauberlich zusammengebunden in seinem Garten liegend fand. Was den Täter zu seinem seltsamen Beginnen bewegen hat, ist schwer zu sagen.

Bruchhausen, 30. April. Hier droht ein Schulfest auszubrechen, weil die Eltern der Schulkinder mit der Tätigkeit ihres berufstätigen Hauptlehrers nicht mehr zufrieden sind. Wie der

Landmann" erfährt, wird eine von der Einwohnerschaft gebildete Kommission beim Ministerium die sofortige Versetzung des Lehrers beantragen. Im anderen Fall drohen die Eltern ihre Kinder nicht mehr zur Schule zu schicken.

Oberharmersbach (Amt Offenburg), 30. April. Zur Zug-einleitung wird noch gemeldet, daß Nachforschung mittels eines Polizeihundes angestellt wurden. Der Verdacht lenkte sich auf den Tagelöhner Leonhard Kaspar, der in Haft genommen wurde.

Singen a. S., 30. April. Wie der „Volksbote" mitteilt, sind in dem Schaufenster seiner Konstanzer Geschäftsstelle zwei Leibesurteile ausgestellt, die dem Stadtwortführer Bergmann zugehörig sind. Die Schriftstücke sind gezeichnet vom Kommissar der schwarzen Band Konstanzer.

Konstanz, 1. Mai. Im Abort eines hiesigen Gasthauses wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Von der Mutter hat man noch keine Spur.

Verkehrshesere. Die Annahme von Eis- und Frachttariffen mit Leistung über Magaz ist wegen Erhöhungen infolge der neuerreichten Zollgrenze bis auf weiteres gesperrt.

Ortsklasseneinteilung. Nach dem neuen (vorläufigen) Ortsklassenergebnis gehören in Ortsklasse A: Mannheim; in Ortsklasse B: Konstanz, Freiburg, Heilbronn, Baden-Baden, Karlsruhe und Heidelberg, in Ortsklasse C: Konstanz-Altmanndorf, Singen a. S., Radolfzell, Sigmaringen, Sigmaringen, St. Blasien, Triberg, Willingen, Waldbrunn, Emmendingen, Lahr, Halingen, Rottach, Weil, Offenburg, Schopfheim, Wehr, Löss, Bruchsal, Durlach, Ettlingen, Gaggenau, Rastatt, Reutlingen, Rottach b. S., Albstadt-Ladenburg, Sigmaringen, Friedrichsfeld, Schwenningen, Weinsheim und Wiesloch. Alle übrigen in Ortsklasse D und E.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Badisches Landestheater

Es liegt eine Kluft zwischen „Siegfried" und der „Götterdämmerung", bedingt in dem geschichtlichen Entstehen des ganzen Werkes, wie auch in dem weltanschaulichen Ringen Wagner, dem seiner der bislang, darüber in Wort und Schrift sich verbreitenden Musikanten auch nur annähernd gerecht geworden ist. Der zu große Reichtum an dramatischem Gehalt des letzten „Tages" bedeutet zugleich die eigene Größe dieses Werkes: die ganze Tragik der Weltanschauung findet sich hier zusammen. Wo die die Tonwelt vorkommt, bleibt gerade die „Götterdämmerung" einzigartig. In ganz wunderbarer Anschaulichkeit kam das in der musikalischen Darstellung unseres Orchesters unter der nicht zu überbietenden Leitung von Fritz Kortogis zum Ausdruck. Die gewaltige Leinwand des Schlusses war wahrhaft genial aufgeführt. — Marie Lorenz-Höllischer hatte ihre Brunnhilde wieder auf eine große Basis gestellt. Die unerhörte reiche Stimmtheit der Künstlerin, mit denen sie entsprechend verschwenderisch umgehen kann und die gleichermaßen ein Verschwinden selbst vor dem wichtigsten Fortissimo nicht kennen, ließen die Schlussszene gewaltig erstehen. Wenn jedoch — wo kommt das heute noch vor! — die Grenzen, wie hier, in einem Jubel hat in einem Jubel wenig liegen, gehört auch das an. Otto Fanger jung den Siegfried. Man sehe den Spielplan der vergangenen Woche vom Frankfurter Opernhaus nach, um die Erklärung für einige stimmliche — zuletzt in der Erzählung eingetretene textliche Unstimmigkeiten zu haben. Sonst erwies sich der Gast wieder ganz und gar als der intelligente Sänger, der kürzlich bereits einen so vorteilhaften Eindruck hinterließ. Karl Hiesens Sagen ist stets der Stempel Nibelheim's aufgedrückt; das ist der Fall war die Szene von Siegfried's Tod sehr eindrucksvoll. Alfred Glatz sang erstmals den Alberich mit seinem, ausgezeichnet verständlichen Vortrag.

Margarete Brunsch war als Waltraute schnell eingespungen, was Grund gibt, im gleichen Tempo über ihre Erzählung hinwegzugehen. Da die Vorstellung ungegährt-mehrfach besser wurde als der Anfang mit den drei Nornen, so sei der schöne Gesang der drei Nornen mit umso stärkerer Betonung hervorgehoben. — Nibelheim's führten die Hörnerlänge, so z. B. das Siegfriedhorn in G-dur kurz vor dem Auftritt Wagners im letzten Akt, das ganz unmöglich unserm Orchester zugehört

kann. Sonst zeigte diese Vorstellung eine fleißige Vorbereitung, die auch in dem alten, wenn auch schwachen, Kleebe zu erkennen war.

Karlsruher Konzertwoche

Das Orchester des Königlich-Konfervatoriums und einige junge Karlsruher Künstler veranstalteten einen musikalischen Abend, an welchem nur Werke einheimischer Komponisten zum Vortrag gelangen. Es waren sehr einfache Zündlichtungen darunter, mer keine Ansprüche etwas zurückzuführen konnte, der empfangt man die Eindrücke. Der älteste der Komponisten, Ludwig Keller, hatte ein Trio für diesen Abend ausgewählt. Das Werkchen für Violine, Cello und Klavier ist faszinierend hingeführt und von sein abgerundeter Form. Zwei Sätze aus dem Violinconcert mit Orchesterbegleitung von A. u. G. Versbacher, dem Lehrer für Musik am Seminar 1, spielte von le Jeune in trefflicher Weise. Versbacher weiß die Wirkungsmöglichkeiten der Geige sehr fein auszunutzen, warme Melodien fließen im zweiten Satz, der sich dadurch stimmungsvoll gibt. „Mänie" und „Momentanz" von Theodor Wung verraten in der Behandlung des Orchesters eine Gewandtheit, die im zweiten Stück virtuos die Wirkungen herauszustellen weiß. Die Cellostücke von Clara Jaigt, das „Religioso" und die Ballade „Königsfinder" erwiesen sich als brauchbare Hausmusik. Der im vergangenen Jahre mit einigen Liedern hervorgetretene Hans Schön gibt sich in seiner Violinsonate recht modern, wodurch natürlich manche Mängelheiten, die ich aber nicht mit Eigenheiten bezeichnen möchte, unterlaufen. Schön kündigt einen eigenen Kompositionsbogen an, deshalb wollen wir bei dieser kommenden Gelegenheit näher auf sein Schaffen eingehen. Naturgemäß haben wir in den Nornen unserer Stadt zahlreiche Liederkomponisten. Der bekannte Organist Hermann Knieker schreibt einfach geistliche, melodische Lieder, während die von Margarete Schweikert und Kurt Peters modern gerichtet sind und dem Sänger und Begleiter gleich dankbare Aufgaben zu lösen haben. Ueber die Lieder von Marg Steidel habe ich in einem früheren Wochenbericht noch ausgesprochen. Inzwischen dürfte die Orchesterbegleitung überarbeitet werden, aber lag der Eindruck meiner Flüchtigkeiten an dem Orchester? Das Keller'sche Trio wurde in schöner Ausgeglichenheit von Luise Beck (Klavier), Sophie Eini (Violine) und Gerhard Wuzengeiger (Cello) geboten, den Niederschöpfungen des hiesigen Otto Wehbecher und Hofel Landwehr zum eindrucksvollen Erfolg.

Der fast drei (!) Stunden währende Abend war gut besucht, die Komponisten und die Ausführenden hatten einen lauten Erfolg.

Telemague Lambrino aus Leipzig ließ sich in dieser Saison nochmals hören und zwar mit der F-moll-Sonate von Johannes Brahms und der Wandereinfantasie von Franz Schubert, daneben fand von beiden Liedern keine Klaviermusik. Ueber seine pianistischen Fähigkeiten läßt sich neues nicht sagen. Den stilvollen, plastisch gehaltenen Vortrag, den mächtigen architektonischen Aufbau, wie er beispielsweise in der Sonate von Brahms gut zu Tage trat, lassen seine Kunst sichtlich im schönsten Sinne des Wortes erkennen. Er hat sich eine kleine Gemeinde erworben, die ihm drei Dreingaben abverlangte.

Als der allem Anschein nach sehr junge Viktor Dinant am Donnerstag abend die große Waldsteinsonate brachte, mußte man unwillkürlich an Lambrino zurückdenken, welcher vor einem Vierteljahr an seinem ersten Klavierabend dieses Beetbodenwert gestiftete. Und da haben wir schon den Unterschied: Der eine gestaltet, ringt mit heißem Bemühen darum, Recht ans Licht zu bringen, der andere spielt Noten, nichts als tote Noten, die nicht einmal klar anstehen, spielt an der Oberfläche hin. Dinant hat vor allem eine gute Technik, welche durch falsche Pedalbehandlung zunächst noch nicht klar erscheinen will. Den keinen Stücken von Schumann und Chopin suchte er manche gute Seiten abzugewinnen. Nebenfalls steht ihm bei Chopin, weniger bei Beethoven, doch um ein Feld der Befähigung offen. In seiner Jugendlichkeit steht er am Eingangstor!

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)
Eben Hedin, Zu Land nach Indien. 160 Seiten Text, 24 Abbildungen und 1 Karte. Band 8 der Sammlung „Reisen und Abenteuer". Verlag J. A. Brockhaus, Leipzig. Preis gebunden 12 M. — Der ganze Zauber Indiens wird uns hier in der lebendigen Schilderung Hedins entrollt, dessen Forschermut ihn weder vor dem blutigen Aufbruch in Madag, noch vor dem „Schwarzen Tod" in Seistan von seinem Ziele abweisen läßt. In Indien hat er Gelegenheit, in der Dase Lebtes der dramatischen Vorführung der jagenhaften Kämpfe Duffens gegen die Kaiserin und seines Todes als einziger Europäer unter einer religiös erzeugten Bevölkerung beizuwohnen — die Schilderung dieses Abenteuers gibt ein Bild der verfallenen Volksseele, wie es nur einem Hedin gelingen konnte.

Der badische Arbeitsministerium ist zur Kenntnis gebracht worden, daß das Reichsarbeitsministerium im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium bestimmt hat, daß die 1920 geltenden Höchstätze für die Erwerbslosenfürsorge vorläufig bis Ende Juni in gleicher Höhe wie bisher zur Auszahlung gelangen sollen.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 3. Mai

Geschichtskalender

3. Mai. 1848 Verhängung der Republik durch die Frau. Nationalversammlung. — 1920 Der Chemiker und Sozialist Emanuel Warm in Berlin. — 1920 Internationaler Kongreß der ehemaligen Kriegsteilnehmer in Genf.

Betriebsräte-Kurse

Nachdem nun der erste Halbjahr der vom Ortsausschuß Karlsruhe des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes einberufenen Betriebsräte-Kurse abgeschlossen ist, erscheint es angebracht, über den Verlauf derselben einen kurzen Rückblick zu geben. Der Ortsausschuß Karlsruhe ging bei der Einrichtung der Kurse von der Erwägung aus, daß es den Betriebsräten Vertrauensleuten, Obleitern und sonstigen Vertrauenspersonen der Angestellten und Arbeiter nur dann möglich sei, die Interessen der Allgemeinheit der Arbeitnehmer gegenüber dem Arbeitgeber in richtiger Weise zu vertreten, wenn sie mit dem nötigen Wissen auf dem Gebiete des Arbeiterrechts, der Volks- und Weltwirtschaft, sowie mit der Buchführung, Bilanzwesen und Kalkulation ausgerüstet sind.

Lüchtige, erfahrene Lehrer auf diesen Gebieten wurden gewonnen, um die Kursteilnehmer zu unterrichten. Erweitert wurde die Teilnahme an den Kursen annähernd 1000 Kollegen und Kolleginnen, wobei der Ortsausschuß gezwungen war, die Kursteilnehmer in zwei Halbjahre einzuteilen. Leider ließ das Interesse an den Kursen bei einem großen Teil der Teilnehmer bald nach und besuchten die Kurse nicht mehr, trotzdem der Ortsausschuß und die einzelnen Gewerkschaften beschlossen hatten, daß die Kurse obligatorisch für sämtliche Betriebsratsmitglieder und sonstige eingeweihten Personen sein sollten. Es ist dies ein bedauerliches Zeichen von Verantwortunglosigkeit eines großen Teiles der Betriebsratsmitglieder ihren Kollegen und Kolleginnen gegenüber, welche verlangen können, daß die berufenen Vertreter der Organisationen an den Kursen teilnehmen.

In der Woche vom 1.—7. Mai findet kein Unterricht statt. Der zweite Halbjahr beginnt am Montag, 9. Mai. Trotzdem eine Anzahl der Kursteilnehmer sich dahingehend geduldet hatten, den zweiten Halbjahr nicht mehr abzuhalten, beschloß der Ortsausschuß trotzdem, den Kurs zur Durchführung zu bringen. Es muß erwartet werden, daß die bisherigen Teilnehmer sich vollständig an dem zweiten Halbjahre beteiligen, um auch die beiden anderen Lehrgänge sich zu Nutzen zu machen. Auch frühere und neuzugeworbene Teilnehmer können sich an dem zweiten Halbjahr an jedem ihnen gemessenen Lehrgang beteiligen. Da jeder neue Teilnehmer des Kurses zwei abgeschlossene Lehrgänge absolvieren kann, müssen die Kollegen und Kolleginnen in den Betrieben verlangen, daß ihre Betriebsratsmitglieder, Obleute und Vertrauensleute, soweit dieselben die Kurse bisher nicht besucht haben, dies nun tun.

Zur Orientierung über den neuen Stundenplan lassen wir nachfolgend die Einteilung der einzelnen Kurse zu den verschiedenen Unterrichtsfächern sowie die Tage und Stunden der einzelnen Unterrichtsfächer folgen. Sämtliche Unterrichtsstunden finden ab 9. Mai in der Bauwerksschule (Staats-Technikum) Markstraße 9, statt. Der Kurs dauert wiederum 6 Wochen, und zwar vom 9. Mai bis 17. Juni.

I. Abteilung: Lehrer: Herr Gewerbelehrer Schmerbeck (Deutschlands Wirtschaftsleben). — Herr Gewerkschaftssekretär G. Schulenburg (Arbeiterrecht).

Montags und Freitags von 8 bis 10 Uhr, Zimmer Nr. 23, 2. Stod. Schulenburg. (Arbeiterrecht). Teilnehmer: Buchbinder, Gemeinde- und Staatsarbeiter, Kaufleute. Erste Stunde: Montag, 9. Mai, 8—10 Uhr.

Mittwochs und Donnerstags von 5.10 bis 7.10 Uhr, Zimmer Nr. 61, 2. Stod. Schmerbeck. (Deutschlands Wirtschaftsleben). Teilnehmer: Transportarbeiter, Töpfer, Fleischer, Lederarbeiter, Buchdrucker, Wäcker, Fabrikarbeiter. Erste Stunde: Mittwoch, 11. Mai, 5.10 bis 7.10 Uhr.

II. Abteilung: Lehrer: Herr Dr. Wehrle (Volkswirtschaftslehre). Herr Handelschullehrer A. Denker (Bilanz, Buchführung, Kalkulation).

Mittwochs und Freitags von 5—7 Uhr, Zimmer Nr. 23, 2. Stod. A. Denker. (Buchführung, Bilanz, Kalkulation). Teilnehmer: Kaufleute (welche bisher den Kurs von 5—7 Uhr besucht haben), Brauereiarbeiter, Metallarbeiter, Lithographen und Steinbrücker, Bekleidungsarbeiter. Erste Stunde: Mittwoch, 11. Mai, 5—7 Uhr.

Dienstags und Donnerstags von 6—8 Uhr, Zimmer Nr. 23, 2. Stod. Dr. Wehrle. (Volkswirtschaftslehre). Teilnehmer: Buch- und Steinbrückerhilfsarbeiter, Eisenbahner, Zimmerer, Tabakarbeiter, Maschinisten, Chorkantoren, Maschinisten und Helfer, Kaminleger. Erste Stunde: Dienstag, 10. Mai, 6—8 Uhr.

Nach 8 Wochen (12 Unterrichtsstunden) wechseln in beiden Abteilungen die Lehrer, so daß jede Klasse hintereinander in Abwechslung 12 Stunden von Herrn Schulenburg und 12 Stunden von Herrn Schmerbeck, in Abteilung II jede Klasse 12 Stunden von Herrn Denker und 12 Stunden von Herrn Dr. Wehrle unterrichtet wird.

An den Kursen können sich, wie schon oben gesagt, auch solche Kollegen und Kolleginnen beteiligen, die bisher noch nicht teilgenommen haben. Diese finden sich an den oben bezeichneten Tagen in den Schulzimmern ein, wo der Kurs abgehalten wird, an welchem sie teilnehmen wollen.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Stunden von Herrn Gewerbelehrer Schmerbeck (Deutschlands Wirtschaftsleben) Mittwochs und Donnerstags, von 5.10 bis 7.10 Uhr stattfinden, und nicht, wie auf den gedruckten Zirkularen mitgeteilt ist, Montags und Mittwochs.

Mainausflug des Sängerbund Vorwärts Karlsruhe

Auch der Durlacher Wald hat seine Frühjahrsfeierlichkeiten und dabei zu einem Besuch ergeben ein. Einer alljährlichen Tradition zufolge veranstaltet deshalb beiderseitiger Verein auch diesmal einen Halbtagsausflug mit Musik nach der idyllischen Heidequelle. Wenn ist der letztjährige mit seiner Mißenerfolgung nicht noch in Erinnerung. Die weibliche Hälfte der Freundschaft, deren sich der Vorwärts erfreut, dürfte auch diesmal der Einladung folgen, um einige Stunden mit Kind und Kegel sich der erquickenden Natur zu erfreuen. Da für die Teilnehmer keine weiteren Kosten entstehen, so ist auch den Kinderbewilligten diese Gelegenheit nur zu empfehlen. Vielleicht ermöglichen sich baldigst wieder auch die Kinderfeste des Vorwärts, die in der Vorkriegszeit einen guten Anklang fanden. Also am Samstagvormittag rechtzeitig einfinden am Livoli um 17 Uhr.

— Nahrungsmittelkontrolle. In den Monaten März und April 1921 wurden 11 529 Kannen Milch geprüft und 229 Proben zwecks Untersuchung erhoben. Davon wurden beanstandet: 4 Proben als gemässigt, 25 als teilweise entrahmt und 6 als fettarm bzw. geringwertig. — Wegen Milchfälschung gelangten 12 Landwirte bezw. Landwirtinnen zur Anzeige. Vom Schöffengericht Philippsburg wurde eine Landwirtin aus Rheinsheim wegen Milchfälschung zu einer Geldstrafe von 200 M verurteilt. — Ferner gelangte ein Metzger aus Jöhlingen in 4 Fällen wegen Uebertretung der Fleischbeschauordnung zur Anzeige. Außerdem wurden folgende Nahrungsmittelproben zwecks Untersuchung erhoben: Butter 3, Käse 1, Wurst 7, Büchsenmilch 1, Essig 4, Reis 5, Zucker 2, Wadmehl 2, Malaga 1, Spanische Weine 2 und Getreide 1. Beanstandet wurden 2 Wurstproben weil sie fremdes Stärkemehl (Kartoffelmehl) enthielten. Eine Probe Büchsenmilch wurde als mit Mehl verfeilt beanstandet.

Die Planeten im Mai. Merkur wird sichtbar in der zweiten Hälfte des Monats am Abend, zuletzt eine halbe Stunde. Venus ist anfänglich ein Vierter, am Ende d. M. drei Viertelstunde als Morgenstern sichtbar; am 21. d. M. erreicht der Planet wieder seinen größten Glanz. Mars nähert sich immer mehr der Sonne und wird in den ersten Tagen d. M. ganz unsichtbar. Jupiter steht in den ersten Tagen d. M. bei Sonnenuntergang hoch im Meridian und ist daher von jetzt an nur noch am westlichen Himmel zu sehen, am Ende d. M. drei und eine halbe Stunde. Saturn steht Mitte d. M. bei Sonnenuntergang im Meridian, geht aber von da an bereits vor Tagesanbruch unter, so daß er zuletzt nur noch drei und eine halbe Stunde lang sichtbar ist.

Milch Jöhlingen-Karlsruhe. Eine wohlwollende Abwechslung in den reichlichen Veranstaltungen hiesiger Stadt brachte das vom vortretenden Verein veranstaltete Konzert am Sonntagabend im großen Eintrachtsaal. Das unter Herrn Müllers ablehnender Leitung stehende Patti'sche Orchester hat sich als vornehmste Aufgabe gestellt, nur Gutes, aber auch dem weniger gebildeten Musikkenner zugängliches zu bieten. Die zur Vorführung gewählten Konzertsätze wurden mit großer Hingebung vorgetragen und mit festerem Anschlag wiedergegeben, wobei die Begleitung auf Streichinstrumenten ihre wohlwollende Wirkung ausübte. Die Liedauswahl „Des Sängers Fluch“ von Spiegelberg und „Waldkranz“ von Seifert fanden besonders dankbare Aufnahme und wohlverdienten herzlichen Beifall. Als Solisten bezeichnete das Programm Frau Lina Maeyer, die mit dem Konzertstück „Grüße an den Harzrand“ eine hervorragende Leistung vollbrachte, während Fräulein Weder sich als beachtenswerte und talentierte Sängerin allgemeines Lob zu sichern wußte. Gleiche Anerkennung gebührt dem Hübnerquartett und der Mandolinenabteilung, die ebenfalls mit reichem Beifall belohnt wurden. Es war ein schöner, genußreicher Abend, den wir gerne öfters und in noch größerem Freundeskreise zu erleben wünschten.

Die volkswirtschaftliche und rechtliche Bedeutung des Arbeitsnachweises. In der Gesellschaft für soziale Reform, Ortsgruppe Karlsruhe, sprach am vergangenen Montag der Leiter des badischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung, Herr Dr. Wehrle, über: Die volkswirtschaftliche und rechtliche Bedeutung des Arbeitsnachweises. Redner ging von der Stellung des Arbeitsnachweises innerhalb der großen wirtschaftspolitischen Ideen der vergangenen Zeit aus und zeigte, wie aus der rein mechanischen Stellenvermittlung die heutige Qualitätsvermittlung hervorging, die die individuellen Verhältnisse nach Möglichkeit berücksichtigen soll. Die neue Zeit brachte dem Arbeitsnachweis eine Reihe neuer Aufgaben, insbesondere die Durchführung der Erwerbslosenfürsorge und anderes mehr. Das alles führte dazu, daß das moderne Arbeitsamt gar nicht mehr das Arbeitsamt ist, das es früher war. Während es früher die Parteien des Arbeitsvertrages lediglich zusammenbrachte, hat es heute, wenn auch nur mittelbar und nur in geringem Umfang Einfluß auf den Arbeitsvertrag selbst. Eine Entwicklung, die unter dem Einfluß des neuen Arbeitsrechts ganz besonders gefördert wurde. Von diesem Gesichtspunkt aus muß auch die Frage der Selbstverwaltung der Arbeitsnachweise in den Entwurf des Arbeitsnachweises betrachtet werden. Der Arbeitsvertrag ist durch das öffentliche Recht außerordentlich beeinflusst. Wie der Mietvertrag, so ist auch der Arbeitsvertrag kein reiner Privatvertrag mehr. Deshalb hat auch der Staat und die Definitivität ein Interesse daran, daß alle die Faktoren, die auf den Arbeitsvertrag einwirken im Stand sind, nicht ganz dem Machtbereich des Rechts entzogen werden und nur den beteiligten Interessenten, Arbeitgebern und Arbeitnehmern überlassen bleiben. Deshalb die Forderung neben weitgehenden Rechten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auch eine ausreichende Beteiligung von Staat und Gemeinden bei der Organisation des Arbeitsnachweises. — Der Vortrag wurde von der zahlreichen Zuhörerschaft beifällig aufgenommen und löste eine kurze Aussprache aus.

Messerfeld. Durch einen Messerfeld in den Rücken wurde gestern Abend in einem hiesigen Kaffee ein Kellner durch einen betrunknen Mann so erheblich verletzt, daß er mittels Krankentransportes nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Anfall. In einem unbewachten Augenblick stürzte das 1 1/2 Jahre alte Kind eines in der Gerwigstraße wohnenden Schuhmachermeisters am 28. v. Mts. vom Balkon des zweiten Stockwerkes in den zementierten Hof und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Das Kind fand Aufnahme im Kinderkrankenheim.

Zwei Taschendiebstähle wurden durch unbekannte Täter am Samstag vormittag auf dem Wochenmarkt am Marktplatz verübt.

Zusammen. Man schreibt uns: Frau Oberbürgermeister Lauter konnte am Samstag auf eine glänzende Tätigkeit als Vorstandsvorsitzende des Elbischen Vereins, Zweigvereins des Bad. Frauenvereins zur Fürsorge für arme Kranke und Wöchnerinnen hiesiger Stadt zurückblicken. Die Jubilantin hat, wie auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege, so auch hier durch Tat und Tat Tüchtiges geleistet und erfreut sich in den Kreisen des Vereins und seiner Pflegelinge dankbarer Verehrung.

Miet- und Untermietvereinbarung. E. B. Eine öffentliche Mietervereinbarung für die Elbeshöhe findet heute abend halb 8 Uhr in der Restauration „Prinz Heinrich“, Kurvenstraße, statt.

Der Dorfbarbier. Am Dienstag, 3. Mai, abends 1/8 Uhr, findet im Eintrachtsaal zugunsten der badischen Kriegsblinden die Aufführung der komischen Oper „Der Dorfbarbier“ statt. In Anbetracht des guten Zweckes der Aufführung können wir der Veranstaltung nur einen recht guten Besuch wünschen. Karten im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Fräulein Müller, Ede Kaiser- und Waldstraße, und an der Abendkasse.

Tagungen. Der Verband badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften und die Landwirtschaftsbank halten am Donnerstag, 19. Mai, in unserer Stadt ihre diesjährigen Tagungen ab. In der gleichen Woche tagen der Metzgerverband (18. 5.), der Landbund (17. 5.) und der Kreditverband (20. 5.). Im Verbandsgelände findet gleichzeitig eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten statt.

Zum Brand des Kuhhauses im Schwabwald wird uns geschrieben, daß dasselbe nicht dem H. C. „Nordstern“-Gasthof gehörte, sondern dem H. C. „Nordstern“ in Rintheim. Auch hat sich nicht die Gastwirthschaft, sondern die Rintheimer Feuerwehrgesellschaft an den Brandarbeiten beteiligt.

Rintheim. Zu unserem gestrigen Mitarbeiterbericht ist noch nachzutragen, daß sich auch der Musikverein in den Dienst der Sache stellte und dessen vorzügliche Darbietungen volle Anerkennung fanden. — Der Kraus wegen Verletzungen an Kindern verhaftete „Water Kraus“ ist nicht von Beruf Buchdrucker, sondern Schreibschiff, was hiermit richtiggestellt sei.

Was sagt der Stadtrat dazu?

wenn jüdische Gelder dazu verwendet werden, ausländische Arbeiter zu beschäftigen? Vorstehendes ist bei der Karlsruheer Bauindustrie in Itersbach der Fall. Dieser Betrieb hat im Anfang vorigen Jahres so nach und nach 35 Arbeiter aus Itersbach und Umgebung eingestellt bei so miserablen Löhnen, daß diese Arbeiter unmöglich damit auskommen konnten. Sie waren weit unter den in dieser Gegend üblichen Löhnen. Als dann durch die Organisation für diese Leute ein der Zeit entsprechender Lohn gefordert wurde, hat es der Geschäftsführer Herr Jhl verstanden, die Verhandlungen zu verzögern. Als nun auch der Betriebsrat gewährt werden sollte, hat dieser Herr Jhl kurzerhand die Hälfte der Leute mit dem vorgelegenen Betriebsrat entlassen und nach 14 Tagen vollends die andere Hälfte Grund gab er an, die Pressen müßten geändert werden. Wir sehen die Ursache in folgendem: Zu Beginn des Betriebes hat Herr Jhl einen Italiener mitgebracht, und Samstag, den 28. April hat nun Herr Jhl weitere 6 Italiener und 1 Frau kommen lassen und jedenfallß sollen noch mehr kommen. Also für die Ausländer ist deutsches Geld und Arbeit da, für die Deutschen aber nicht, diese werden auf die Straße geworfen. Wir nehmen an, daß der Stadtrat bis jetzt noch nichts davon gewußt hat, auch das Bürgermeisterrat Itersbach wollen wir darauf aufmerksam machen, das ja auch stark daran interessiert ist in der Wohnungsfrage. Wir erwarten nun von sämtlichen daran interessierten Stellen, daß diese Zustände sofort beseitigt werden. Auch möchten wir noch den Stadtrat aufmerksam machen, diesen Betrieb öfters und unangemeldet zu revidieren, um allen sonstigen Vorzommnissen vorbeugen zu können.

Zentralverband der Steinarbeiter.

Jugend und Sport

Fußball. Das Spiel Aue 1—Freie Turnerschaft Karlsruhe 1 findet nicht in Aue, sondern morgen Mittwoch abend in Karlsruhe auf dem Spielplatz der freien Turnerschaft an der Linkenheimer Allee statt. Das Spiel verspricht sehr interessant zu werden.

Naturfreunde, Gau Baden. Heute abend 1/8 Uhr Gau-Tagung bei Gen. Fräulein Maeyer, Reichstraße 20.

Gewerkschaftliches

Der Streik im Heidelberger Hotelgewerbe. Der Streik im Hotelgewerbe geht noch immer ununterbrochen weiter. Vor allen Hotels halten Streikplakate Wache. Neue Einigungs- und Vermittlungsvorschläge sind von keiner Seite gemacht worden, nachdem der Versuch des Oberbürgermeisters gescheitert war.

Vom Textilarbeiterstreik. Der Schlichtungsausschuß über das hat die Lohnforderungen der Textilarbeiter abgelehnt unter Hinweis auf die politische und wirtschaftliche Lage. Die Verhandlungen nahmen 4 1/2 Stunden in Anspruch. Mit der Frage der geforderten Prozentigen Lohnerhöhung soll sich die Arbeitsgemeinschaft baldmöglichst befassen.

Briefkasten der Redaktion.

A. E. in U. Fasziisten nennen sich in Italien die extrem antisozialistischen Elemente, die sich an die Spitze des bürgerlichen Blocks gestellt haben. Die bürgerliche Sammlung gegen die Fasziisten, abgelehnt von den allrömischen „fascis“, der vom Weil gekrönten Italienischen, die die Viktoren als Zeichen der Strafgewalt vor den Konjunkt hertragen.

Baden-Baden. Mit dem „Einer für Viele“ ist uns nicht gebietet. Wir können anonyme Zuschriften nicht berücksichtigen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Gehauschote. Georg Himmelsbach von Lembach, Metzgermeister hier, mit Luise Steiner von hier. Joseph Göttsch von hier, Musiklehrer hier, mit Sophie Mengendorff von Durlach. Stephanus Küttner von Gaggenau, Oberbauminspektor hier, mit Verta Fuchslocher Witwe geb. Wattany von Offenburg. Rudolf Diekmann von Neuenkirch, Kunstmaler hier, mit Johanna Dautwaller von hier. Emil Wiffinger von Forstheim, Forstmann hier, mit Elise Cantor Witwe geb. Keller von Rheinbörselheim. Karl Koch von Haag, Schneider hier, mit Frieda Böhler von hier. Gottlieb Läubler von Michelbach, Kaufmann hier, mit Elise Wirtle von Baden-Baden. Richard Wäger von Dresden, Musiker von hier, mit Adele Wunderlin von Basel. Karl Merkel von Mauer, Ingenieur hier, mit Anna Koch von Glogau. Heinrich Langpeter von St. Jörn, Metallarbeiter hier, mit Anna Schöping von Buchen. Hans Wendorf von Brack. Kaufmann hier, mit Johanna Maurer von Grefeld. Richard Rosch von Bielefeld, Finanz-Oberinspektor in Schmiedefeld, mit Emilie Kanneberger von Offenburg.

Geburtsanzeigen. Wilhelm Glöckner von Heidelberg, Former hier, mit Luise Jais, geb. Glöckner, von Mosbach. Albert Braun von Neuland, Metzger hier, mit Elisabeth Dörflinger, geb. Baumert, von hier. Karl Krug-Settele von Ettlingen, Freizeiter hier, mit Rosa Wagner von hier. Wilhelm Hof von Freiburg, Bev.-Sekret. hier, mit Johanna Schindler von Frankfurt a. M. Fräulein Widdler von Michelbach, Ref.-Kol.-Führer hier, mit Anna Bender von Michelbach. Alois Jussi von Rodgau, Fuhrmann hier, mit Hedwig Gruber von Gaid. Friedrich Hühne von Worms, Mechaniker hier, mit Bida Stoll von hier. Karl Pfeiffer von hier, Elektriker hier, mit Maria Rupp von Pfaffenstadt. Josef Göttsch von Wöllersbach, Postbote hier, mit Brigitta Huber von Sasbachwalden. Wils. Dieß von Langenau, Dekorateur hier, mit Rosa Reiningger von hier. Friedrich Debatin von Redarmwimmerbach, Masch.-Former hier, mit Emma Gröbel Witwe von Graben. Georg Hoff von Eugenbach, Säger hier, mit Frieda Stoll von hier. Bernhard Kreis von hier, Buchdrucker hier, mit Elise Dutenhöfer von hier. Theodor Wiffinger von hier, Kaufm. hier, mit Johanna Ulmer von Stuttgart. Heinrich Widmeyer von Konigs, Maschinist. hier, mit Frieda Kraus von Niederweiler. Christof Wehbold von Krielingen, Hafenanbeiter alda, mit Anna Wirschnid von Ludwigsbühl.

Geburten. Rudolf Josef, B. Josef Röhler, Schwabmüchen Ernst Berner, B. Robert Gans, Profurist. Gertrud Margarete, B. Franz Meiser, Kaufmann. Liselotte, B. Leopold Bell, Bauarbeiter. Arthur, B. Leopold Hülsmann Schmied. Ida, B. Ewig Spilmann, Geschäftsführer. Erka Elise, B. Fräulein Maylardt, Postkassier. Margarete, B. Göttsch, Fabrikarbeiter. Ilse Ida Lisa, B. Herm. Eitner, Postbote. Veria Antonia, B. Fräulein Vogt, Bahnsteigwächter. Irma Luise, B. Albrecht Rammerer, Fuhrmann.

Todesfälle. Wils. Zimmermann, Profurist, Chemann, alt 60 Jahre. Christian Bauer, Gäbner, Chemann, alt 30 Jahre. Hermann Schubert, Porzellanmaler, Chemann, alt 80 Jahre. Liselotte alt 7 Monate 20 Tage, Vater Philipp Gahner, Metzger.

Kleine Nachrichten

Salzweber, 2. Mai. Wegen unrichtiger Angabe in der Steuererklärung wurde der Bankier Salzweber zu einer Geldstrafe von 332 750 M. verurteilt.

Gemeindepolitik

St. Frankenthal, 2. Mai. Der Stadtrat hat in seiner Sitzung am Freitag einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, wonach die unbeschränkte Lernmittelfreiheit eingeführt wird.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 0,56 Meter, gest. 6 Ztm. Rehl 1,51 Meter, gest. 7 Ztm. Maxou 2,93 Meter, gest. 7 Ztm., Mannheim 1,68 Meter, gest. 10 Ztm.

Valuta-Bericht vom 2. Mai

Markkurs in der Schweiz 8,52 Gld. Auszahlung Holland notierte 22,90 M. per holl. Guld.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 3. Mai 1921

Der Hochdruckausläufer über Deutschland hat sich ausgedehnt und haben Teilgebilde gestern in Baden südwestliche Regenfälle und Gewitter gebracht.

Vereinsanzeiger

Naturfreunde, Gau Baden. Heute Dienstag abend 1/8 Uhr Versammlung bei Gen. Fritz Mayer, Reichenh. 29.



Einige gut erhaltene Kaschüge, Saeros, Sport u. Schwere, Karle, Arbeitsanzüge, einzelne Hosen, Westen und Westen, Heberzieher, einige schön.

Sunlicht Seife advertisement. Large stylized text 'Sunlicht Seife' and 'Sunlicht Gesellschaft A. G.' with descriptive text about the soap's quality and origin.

Mittwoch, Freitag, Samstag 3 billige Mantel-Tage. Daniels Konfektionshaus, Wilhelmstraße 34, 1. Tr.

Wer sein Geld für Herren- und Knabenkleider gut anlegen will, wende sich vertrauensvoll an Leonh. Gresh, Schneidermstr. 27 Marienstr. 27.

Arbeitsamt Baden-Baden (Bezirksarbeitsnachweis). Männliche Abteilung. Offene Stellen: 3 Landwirtschaftl. Anrechte, 1 Amateurdreher, 1 Amateurschleifer, 1 Amateurschlosser...

Zentral-Verband der Angestellten Ortsgruppe Karlsruhe. Morgen, Mittwoch, den 4. ds. Mts., abends 1/8 Uhr, findet im „Eichentau“ Kaiserstraße, unsere Allgem. Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

Gartenpfähle, Bohrenstangen, Dachschindeln, Zäune, Bretter, vert. Durlacherstraße 17, Hof bei Schraut.

Schwimm- u. Sonnen-Bad Karlsruhe am Rheinhafen ist von vorm. 8 Uhr bis abends 1/8 Uhr geöffnet.

Das Ministerium des Innern in Karlsruhe hat mit Erlaß vom 22. ds. Mts. Nr. 53694 bestimmt: Nachdem die Landwirte namentlich die als Saatgut erforderlichen Kartoffeln ausgehend haben...

Einkommensteuer betr. Die Frist zur Abgabe der Einkommensteuer-Erklärung ist bis 15. Mai d. J. verlängert.

Durlacher Anzeigen. Sozialdemokrat. Partei Durlach Frauensektion. Mittwoch, den 4. Mai, abends halb 8 Uhr findet im Saale zur „Karlshöhe“ eine öffentliche Frauen-Versammlung statt mit dem zeitgemäßen Thema: Der Paragraph 218 des Strafgesetzbuches.

Nastatter Anzeigen. Karloffel-Ausgabe. In der Fruchthalle werden fortwährend schließliche Speise- und Saatkartoffeln an jedermann zum Preise für 35 M. pro Zentner abgegeben.

Straßensperre. Kanalisation der Rheinstraße in Anielingen betr. Zweckmäßigkeit der Kanalisationsarbeiten in der Rheinstraße in Anielingen wird die Landstraße Nr. 79 Mühlburg-Maxau, von der Reuterstraße in Mühlburg bis zur Wilhelmstraße in Anielingen, vom 6. Mai an bis auf weiteres für Fahrzeuge aller Art gesperrt.

Bruchsaler Anzeigen. Kartenausgabe am Mittwoch, den 4. Mai 1921, von 8-12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags an die Buchhändler L. bis einschließlich L. Bruchsal, den 3. Mai 1921.

Baden-Baden. Brennstoff-Versorgung. Die Ausgabe der Bezugsscheine zum Bezug von Kohlen, Holz und Briketts für die hiesigen Haushaltungen findet vom 3. Mai 1921 ab statt.

Extremes Bürgerrecht gegen Reich, der vom Reichens der uns nicht schützigen. ude. ch, Reg. Göt von Durlach, hier, mit ung. Ru. Johanna Forstmann Rhein- raummann über von auf. Bad von eiter hier, Durlach, Richard Heimlich, im, For. Albert am, geb. Preiser Freiburg, anfert a. hier, mit g. Fuhrer von r. Karl in Nam- Brigitta Delona- atin von Götzel ger hier, t. Buchf. St. Sein- a Franz Götzen-

Die extremen Bürgerrecht gegen Reich, der vom Reichens der uns nicht schützigen. ude. ch, Reg. Göt von Durlach, hier, mit ung. Ru. Johanna Forstmann Rhein- raummann über von auf. Bad von eiter hier, Durlach, Richard Heimlich, im, For. Albert am, geb. Preiser Freiburg, anfert a. hier, mit g. Fuhrer von r. Karl in Nam- Brigitta Delona- atin von Götzel ger hier, t. Buchf. St. Sein- a Franz Götzen-

Die extremen Bürgerrecht gegen Reich, der vom Reichens der uns nicht schützigen. ude. ch, Reg. Göt von Durlach, hier, mit ung. Ru. Johanna Forstmann Rhein- raummann über von auf. Bad von eiter hier, Durlach, Richard Heimlich, im, For. Albert am, geb. Preiser Freiburg, anfert a. hier, mit g. Fuhrer von r. Karl in Nam- Brigitta Delona- atin von Götzel ger hier, t. Buchf. St. Sein- a Franz Götzen-

Die extremen Bürgerrecht gegen Reich, der vom Reichens der uns nicht schützigen. ude. ch, Reg. Göt von Durlach, hier, mit ung. Ru. Johanna Forstmann Rhein- raummann über von auf. Bad von eiter hier, Durlach, Richard Heimlich, im, For. Albert am, geb. Preiser Freiburg, anfert a. hier, mit g. Fuhrer von r. Karl in Nam- Brigitta Delona- atin von Götzel ger hier, t. Buchf. St. Sein- a Franz Götzen-

Kaufen Sie



Dixin
von Henkel

bestes
Seifenpulver

Preis Mk. 2.25 das Paket.

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Eintrachtsaal
Mittwoch, 4. Mai, abends 7 1/2 Uhr
Beehoven-Abend

Elly Ney

Hammerklaversonate B-Dur, op. 106
Mondscheinsonate op. 27, Nr. 2, Sonate
D-Moll, op. 31, Nr. 2, 32 Variationen
C-Moll.

Konzertflügel **Steinway & Sons**,
Vertreter **H. Maurer**, Kaiserstr. 175.

Eintrittskarten 9.50, 7.-, 5.-, 3.50, 2.25
einschl. Steuer, in der Musikalien-
handlung **Fr. Goert**, Kaiserstr. 159,
und an der Abendkasse.

„Das schaut herein, was Ihr hier fecht.“
Das macht die **Sinner-Qualität!**



Sinner
Backpulver

Para-Likör Sinner A-6
Karlsruhe-Grünwinkel

Billige 4101
Lebensmittel!

1a Schweineschmalz . Pfd. 11.-
Estol n. Palmin . Pfd.-Tafel 11.-
Feinste Tafelmargarine
Pfd. 8.50 9.- 10.- 12.-
Esbu, vollständiger Buttersatz
Pfd. 12.50
Maccaroni Pfd. 8.-
Nudeln Pfd. 7.25
Reis Pfd. 2.50 3.- 3.50 4.-
1a gebrannter Kaffee
Pfd. 18.- 20.- 22.- 25.-
Rohkaffee Pfd. 16.50 18.-
Kakao Pfd. 16.- 18.- 20.-
Feinstes Repeöl Lit. 15.-
1a Tafelöl Lit. 17.- u. 19.-
Bismarckheringe u. Rollmöpse
4 Liter-Dose 21.-
Kunsthonig Pfd.-Paket 4.50
Gez. Milch . Dose 5.75 6.50 8.50
Ungez. Milch, Marke Ideal
hohe Dose 7.75
Corned beef Pfd.-Dose 6.-
" " Kilo Dose 11.-

II. Wurst- und Käsesorten.

A. Koppekamp
Kaiserstr. 159, Eing. Ritterstr.
Telefon 592.

Diwan
neue, von 650 Mk. an
vi. Schöner, Schützenstr. 25.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt am
Mittwoch, den 4. Mai, vormittags von 7-12 1/2 Uhr
und nachmittags von 1 1/2-3 Uhr, für die Nummern
der neuen Kartenbücher von 20 101-20 900 an
unserer Kasse, Kronenstr. 28, gegen Vorzeigung
des neuen Kartenbuchs. — Es wird dringend
gebeten, Wechselgeld mitzubringen. 3749

Wo kaufe
ich meine getr. Utensile,
Hebegeräte, Mäher,
Säen, Weidzeug, Wägen
u. s. w. bei 4107

N. Schap
4107 Kaiserstr. 67
Eing. Waldhornstr.

Achtung! Achtung!

**Postbeamte im mittleren und
unteren Beamtendienst
sowie Angestellte und Posthelfer.**

Mittwoch, den 4. Mai, abends 7 1/2 Uhr, findet
im Lokale zur „Kronenhalle“, Kronenstr. 3, eine

wichtige Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. „Die Notlage der unteren und mitt-
leren Beamtenschaft und wie ist
dieselbe abzuheben.“
Referent: Herr Postfeldrat Hans Odenjoh,
Mannheim.
2. Freie Aussprache.

Hierzu laden wir die gesamten Postbeamten,
Posthelfer u. s. w. ebenso dringend wie höflich ein.
Es liegt im eigenen Interesse der in Frage kommen-
den Beamtengruppen, recht zahlreich zu erscheinen.

Mit kollegialem Gruß!

Deutscher Verkehrsband
Abteilung Post- und Telegraphenpersonal
Karlsruhe, Kronenstr. 3 — Telefon 3100.

Billige
Schuhwaren
in bester Ausführung!

Herren-Stiefel mit Lackkappe Mk. **89.—**
Herren-Stiefel echt Box calf und R-Box Mk. **125.—**
Herren-Halbschuhe echt Box calf, Rahmenarbeit Mk. **175.—**
Damen-Stiefel Hochschaff, mit Lackkappe, eleg. Form Mk. **118.—**
Damen-Stiefel niederer Absatz, bequeme Form Mk. **98.—**
Damen-Halbschuhe mit u. ohne Lack. Mk. 115.— 95.— **65.—**
Feld-Stiefel kräftig, mit Beschlag 36/42 **85.—**
Feld-Halbschuhe kräftig 36/42 **62.50**
Resiposten 1a Arbeiter-Stiefel Mk. **97.50**
Gelbe kräftige Kinder-Stiefel 31/35 **79.—** 27/30 **72.—**

Weiss Leinen-Kinderstiefel ge- 31/35 **34.—** 25/30 **29.—**
näht Mk. Mk.

Braune Herren-, Damen- und Kinderstiefel
sowie Halbschuhe in reichster Auswahl
zu den denkbar billigsten Preisen

empfohlen 4008

Schuhhaus Münzner
Süds'adt **Schützenstrasse 17** Süds'adt

Bitte Firma und Strasse genau zu beachten!

Verlobungs-
Ringe
Geschenk-
Artikel
in Gold und Silber

Vereinspreise jeder Art empfiehlt
Christ. Fränkle, Goldschmied
Karlsruhe, Kaiser-Wilhelm-Passage

Die
Städt. Bekleidungsstelle
gibt aus ihren Beständen

Ledersohlen
zum Selbstbesohlen

zu 1071

außerordentlich billigen Preisen

(je nach Gewicht) ab

Ausstellungshalle
Eingang Gartenstraße

täglich ununterbrochen von 8 Uhr
vormittags bis 6 Uhr nachm.

Billige Salzheringe

Nach Räumung alter Bestände können nunmehr
durch den Kleinhandel unsere billigen Sorten
zu 25 bis 4) Pfg. das Stück an das Publikum
abgegeben werden. Ferner sind jetzt durch uns ca. 50000 Pkg
vorzüglichster holländischer Heringe
in den Handel gebracht, welche an das Publikum
zu 5) bis 7) Pfg. das Stück
durch den Kleinhandel abgegeben werden können

Man verlange unsere hochwertigen Ware in den einschlägigen Geschäften. Bei
Abnahme von mindestens 33 Pkg kann direkt von der Salzherings-Gesell-
schaft m. b. H. Berlin W 8, Franzbische Straße 14, bezogen werden

Salzherings-Gesellschaft * Reichslichversorgung
m. b. H. Berlin G. m. b. H. i. L.

Palast Theater
Herren-Strasse.

Heute und folgende Tage
Der neue **Courths-Mahler-Film**

Die schöne M B Lillian

fünf Akte
für den Film bearbeitet von
Dr. Franz Eckstein.

Hauptrollen:
**Gertrud Welckar, Carl Aven
Werner Funck, Fred Immlar.**

Ferner:
Erika Gässner
in dem Ausstattungsfilm
Der Liebes-Korridor

Lastspiel 4100
ein Vorspiel und vier Akte.



Spare
am rechten Fleck!
Erdal ist sparsam, weil
es ausgiebig ist, deshalb
spare durch

Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Abnehmer: Werner & Moritz, Mainz